

## Werk

**Titel:** Probschrift von dem vortheilhaften Einfluß der Handlung auf einen Staat

**Untertitel:** In Höchster Gegenwart Seiner Herzoglichen Durchlaucht während den Akademischen Prüfungen zur öffentlichen Vertheidigung ausgesetzt : Den 7ten December 1779

**Autor:** Schönfeld, Karl August

**Verlag:** Mäntler

**Ort:** Stuttgart

**Jahr:** 1779

**Kollektion:** DigiWunschbuch; Varia; vd18.digital

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN657496510

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN657496510>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=657496510>

**LOG Id:** LOG\_0008

**LOG Titel:** Viertes Hauptstück. Wie die Handlung auf die Wohlfart eines Staats wirkt

**LOG Typ:** chapter

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)



Handel der Welt gespielt, vielleicht nehmen die übrigen Nationen Europens demjenigen Antheil an dem Handel mit Amerika und Ostindien, den ihnen die Natur ihrer politischen Verfassung gestattet? doch die Zukunft entscheide! —

### Viertes Hauptstück.

Wie die Handlung auf die Wohlfart eines Staats wirkt.

§ 35.

Ich habe bisher gleichsam von ferne den Glanz, die Macht und die Reichthümer handelnder Staaten gesehen; ich habe ihren bald lang anhaltenden, bald schnell vorübergehenden Schimmer als einen Beweis angeführt, daß die Vortheile der Handlung die Blüte eines Staats oft schnell, oft langsame erzeugen. Nunmehr ist es der Absicht meiner Abhandlung gemäß, mit philosophischem Auge die Triebfedern zu entdecken, die dieses große Gebäude von politischer Glückseligkeit aufrichten und zusammen halten, und die Art, wie sie wirken, zu betrachten; eine Untersuchung, die für den Staatsmann desto nöthiger wird, je gewisser es ist, daß bey der grossen Maschine des Staats, deren beständiglichsten Fortgang er zu bewirken hat, die geringste Verletzung eines kleinscheinenden Theils derselben unaufhaltsame Störungen veranlaßt, und wo eben so klein scheinende Umstände die ausgebreitetste Vortheile durch die ganze Maschine ausgießen können.

Das Auge des Staatsmanns sucht überall die zusammenhängende Ursachen und Wirkungen auf, und verfolgt sie bis auf ihre einfachste Gestalt; und so kann er, durch Grundsätze und Erfahrung belehrt, den Einfluß beurtheilen, den jeglicher Umstand in einem bestimmten Fall hervorbringen muß.

Soll

Soll ich auf ähnliche Art die Wirkungen des Handels zergliedern, und aus ihrer Natur die Vortheile, die der Staat davon genießt, nach ihrem Zusammenhang mit allen Theilen der bürgerlichen Wohlfart auffuchen, um den Grad von Macht und Reichthum, und alle übrige Vortheile des Handels, von ihrem Ursprung bis zum ganzen Umfang ihrer Größe vorzustellen: so finde ich es am schicklichsten, die allgemeine Wirkungen oder Folgen des Handels auf den Staat einzeln zu durchgehen, und bey jeder die Einflüsse auf die verschiedene Grundlagen der bürgerlichen Glückseligkeit zu entwickeln.

Diese Einflüsse der Handlung auf den Staat äussern sich vorzüglich in folgenden Stufen:

- 1) In Hervorbringung des Kredits, 2) des Geldumlaufs, 3) des relativen Reichthums, 4) in der Vermehrung des Floris der Industrie, und 5) der Landwirthschaft, 6) im Luxus, 7) in Aufklärung und Reinheit der Sitten, 8) in Beschäftigung der Bürger, 9) in der Bevölkerung, und 10) in der Freyheit.

### § 36.

#### Vom Kredit.

Der Kredit überhaupt ist ein Zutrauen des Glaubigers gegen seinen Schuldner, in Absicht auf seine Wiederzahlungsfähigkeit. Der Staatskredit also ist ein solches Zutrauen gegen den Staat, und der Privatkredit gegen den Privatmann. Dieses Zutrauen hat einen gedoppelten Grund, den reellen, der bey dem Staat auf die Beytragungsfähigkeit seiner Bürger, bey dem Privatmann auf sein wirklich besitzendes Vermögen oder seine Erwerbungswege sich gründet; und den personellen, der auf der Geschicklichkeit der Person in der schnellen Anschaffung der Mittel zur Bezahlung, beruhet.



Beide Arten dieses Kredits sind bey handelnden Staaten im größtmöglichsten Flor.

Der Staatskredit gründet sich nach dem angegebenen Begriff auf die reelle Beytragsfähigkeit der Bürger, und diese Fähigkeit hängt wieder von den Erwerbungsweegen im Staat, von dem blühenden Zustand des Feldbaus, von der unermüdeten Emsigkeit, von der starken Bevölkerung, von dem thätigen Genie der Nation, und endlich von dem Flor der Handlung ab, die alle vorhergehende Stücke zu ihrer Vollkommenheit erhebt.

Der Privatkredit, der sich ebenfalls auf die Fähigkeit der Erwerbung, und auf das wirkliche Vermögen des Schuldners gründet, erhält durch die Handlung den größtmöglichsten Zuwachs. Der Reichthum der Nation, die Leichtigkeit der Nahrungswege, vermehren den reellen und personellen Kredit der Bürger des Staats.

So bewirken die Reichthümer, die durch die Handlung in den Staat einfließen, und dadurch den Nationalreichthum und also auch den Reichthum der einzelnen Bürger vermehren, das Zutrauen des Kredits, das sich immer auf eine reelle Beytragsfähigkeit gründen muß, bey dem Staat und bey Privatpersonen. Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß ein despotischer Staat den schwächsten, und ein republikanischer den stärksten Kredit hat, und dieses rührt größtentheils von dem Mangel der Handlung bey despotischen Staaten, und hingegen von der Leichtigkeit derselben bey den republikanischen her.

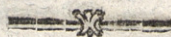
Der kaufmännische Kredit, der in handelnden Staaten aufs höchste steigt, ist nicht nur vor sich wirksam, sondern er unterstützt sehr oft den Staatskredit. Wären die vornehmste Englische Kaufleute und andere reiche Häuser im J. 1745 dem Kredit Englands nicht zu Hülfe gekommen, so wäre es um denselben geschehen gewesen.

Nach

Auch durch den Zweck, woraus der Staat eine Anlehnung macht, erhält der Kredit eine neue Stärke. Will er die Aemsigkeit seiner Bürger beleben, neue Erweiterungen in seiner Handlung machen, und andere Zweige der bürgerlichen Wohlfarth verstärken: so ist es offenbar leichter zu einem solchen Zweck, als z. E. zu Führung eines Kriegs und d. gl. Unternehmen von ungewissem Ausgang, Kredit zu finden, und dieß thut der handelnde Staat. So nützt ihm sein Kredit, den Handel und alles, was mit dessen Vervollkommerung verbunden ist, zu vergrößern. Ein handelnder Staat braucht über dem nicht, den Fremden schuldig zu werden, er findet leichten Kredit bey seinen eigenen Bürgern, die fähig genug sind, ihm solchen im höchsten Grad zu geben. Die Geschichte der Republik Holland gibt das Beyspiel, wie eine Handels-Nation in sich selbst durch den Gewinn ihres Handels hinreichende Quellen finde, die schwerste Kriege auszuhalten, die größte Unternehmungen auszuführen, ohne die Fonds anderer Nationen zu gebrauchen. England bey seiner außerordentlichen Macht hat wenig fremde Kreditgeber zu seinem weitläufigen Unternehmungen nöthig gehabt. Der Vortheil, der hiebey für den Staat entspringt, ist gedoppelt. 1) bleiben die Zinsen im Lande, und 2) wird das Kapital, wenn es zurück bezahlt wird, keine Leere im Umlauf verursachen.

Die Banken, welche bey allen handelnden Staaten entstehen, weil sie zur Bequemlichkeit der Handlung, zu Sicherheit des Geldes, zur Leichtigkeit der Bezahlung, zur Vermehrung des Kreislaufs, und zur Gewißheit der Summen, die, da das Bankogeld immer einerley bleibt, bey keiner Münzveränderung einem Abgang oder Zuwachs unterworfen sind, beytragen; diese Banken, die wenn sie die Regierung in Schutz nimmt, öffentliche Banken werden, geben eine neue Quelle des Kredits. Ohne mich in die verschiedene Benennungen und Arten der Banken einzulassen: so haben sie alle diese igt benannte Vortheile gemein, und der Staat findet durch sie den ausgebreitet-

sten



sten Kredit bey Fremden, er findet in ihnen das Mittel, seine Passivschulden an Auswärtige auf die für ihn vortheilhafteste Art abzuführen; er hat durch sie eine Quelle, woraus er in jedem Bedürfnissfall unter den vortheilhaftesten Bedingungen, eine Anlehnung machen kann, und endlich sind diese Banken, so lang die Handlung im Flor ist, im Stand, selbst Auswärtigen Kredit zu geben, und zum Vortheil des Staats die überflüssige Geldmenge an fremde Nationen auszuleihen. w)

Die Handlungsgesellschaften können noch als ein neuer Zweig des öffentlichen Credits angesehen werden, dessen Umfang sich immer mit dem glüklichen Erfolg der Handlungsunternehmungen erweitert, und der die Handlung selbst in blühendem Zustand erhält.

Ich begnüge mich mit diesem, um zu beweisen, wie sehr die Handlung den Kredit vermehren kann, wie sie die mächtigste Wirkung in Hervorbringung und Aufrechthaltung desselben äussert. Der Staats- und Privatcredit einer Nation, wird durch sie verstärkt, und die Vortheile davon sind für den Staat von dem ausgebreitetsten Nutzen. Er hat, gleich dem Privatmann, durch ihn leichte Mittel, seine Umstände zu verbessern, seine Macht zu erweitern, Eroberungen zu machen, Kriege zu führen, Handlungsunternehmungen und Verbesserungen in allen Theilen der Staatswohlfarth anzuführen; die Handlung verschafft ihm einen reellen Kredit, und er befürchtet nicht leicht Bankerut zu machen.

Auch die Staatspapiere, die sich auf den öffentlichen Kredit gründen, vermehren die Geldmassen im Staat, und füllen jene Leere im Umlauf aus, die immer eine Ermattung der Gewerbe, einen Mangel der Nahrungswege, und einen Verfall der innern und äussern Handlung anzeigt. Ja verständige Bankgeschäfte, können selbst einen grossen Theil des Golds und Silbers

w) S. Stewart, Grundsätze der Staatswirtschaft, 4 Buch, 12 Kapitel.

bers, das sonst zum Umlauf der jährlichen Produkte, und Arbeit im Land unumgänglich nöthig wäre, zu andern wichtigen und vortheilhaften Unternehmungen erübrigen, und dadurch einen grossen Theil des Kapitals des Landes, in ein thätiges, in ein einträgliches verwandeln, indem sie diesen abgehenden Theil mit Papiergeld ersetzen, das zu dem einheimischen Umlauf mit Gold und Silber gleich vortheilhaft ist.

Englands Macht gründet sich allein auf seinen grossen Kredit, und dieser hat seinen Grund in der blühenden Handlung dieses Reichs. — Holland, um seine Freiheit gegen den mächtigsten Monarchen in Europa durch langwierige Kriege zu vertheidigen, hat nicht einmal nöthig gehabt, auswärtiges Geld zu gebrauchen. Dieser Staat hatte in sich selbst die Quelle seines Reichthums; er fand bey seinen Bürgern Kredit, weil die Handlung seine Kräfte beständig erhielt.

Der Privatkredit der Handelsleute hat auf die Wohlfarth des ganzen Staats gleich vortheilhafte Folgen. Die Geldmasse kommt durch den Handel in Umlauf. Die reiche Privatpersonen, die ihr Geld nicht selbst antreiben, leihen es zum Besten der unternehmenden Klasse der Bürger, gegen geringe Interessen aus, weil der Kredit und die Geldmenge dieselbe nothwendig erniedrigt. Dieses wirkt wieder zurück auf die Blüthe der Handlung, und die allgemeine Nüchternheit gewinnt Kräfte, ihre Unternehmungen zu erweitern.

Diese Erweiterung der Beschäftigung, wird noch aus einem andern Grunde bewirkt. Der Privatkredit, der die Stelle des anwesenden Gelds unter den handelnden Bürgern vertritt, setzt den Glaubiger jedesmal in den Stand, auch ohne Geld seine Unternehmung fortzusetzen; er liefert etwas zur innern Verzehrung, oder zur Ausfuhr, das er sonst unterlassen hätte,

hätte, und giebt der Kreditnehmer eine Versicherung, die ein Vertrauen gewinnt, z. B. einen Wechsel u. d. so ist diese in der Hand des Glaubigers wieder das Mittel zur Umsetzung seiner Waaren, zur Befriedigung seiner Bedürfnisse, und so ersetzt der Kredit der Kaufleute selbst auf einige Zeit die Abwesenheit des Gelds, ohne in dem Umlauf eine schädliche Leere zurück zu lassen, die den allgemeinen Umsatz der Bedürfnisse stören macht.

Ich will mich gegenwärtig nicht in die Untersuchung der Frage einlassen: Ob überhaupt ein starker Gebrauch des Credits für den Staat vortheilhaft oder nachtheilig sey? Es ist möglich, daß viele Mißbräuche, viele schädliche Anwendungen dabey vorgenommen werden können; er kann den Staat in weit aussehende Entwürfe verwickeln, er kann erdichtete und schädliche Reichthümer erschaffen, er kann zur Unzeit das Papiergeld einführen, und einen gefährlichen Handel damit erzeugen: aber alles diß sind keine nothwendige Folgen eines grossen Credits; er hat auf der andern Seite eben so viele Vortheile für den Staat, der in tausend Umstände kommen kann, wo er des Credits benöthigt ist, wo er sich durch ihn aus der größten Verlegenheit herausreißen, wo er Verbesserungen zum Besten der Bürger und der Wohlfahrt des Ganzen durch diesen Kredit machen kann. Wer wird endlich von dem Privatkredit eine schädliche Folge behaupten, wer denjenigen Staat beklagen, dessen einzelne Bürger unter sich, und dessen Kaufleute bey jedem Fremden leicht Kredit finden können? Die Handlung wirkt also durch Hervorbringung und Vermehrung dieses Credits zum besten des Staats, und erhöht seine wahre Größe und Macht, indem sie dem Reichthum alle Wege seiner Wirksamkeit eröfnet, und jede Anwendung desselben möglich macht.

§ 24.

#### Vom Geld: Umlauf.

Der Begriff, den man mit dem Geld verbindet, und die Eigenschaften, die

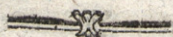


die man ihm beylegt, machen es nothwendig, daß dieses Geld beständig umgesetzt werden muß, wenn es seine Wirkung verrichten soll.

Diese Wirkung besteht in der Beförderung des Umsatzes der Waaren, in der leichtern Befriedigung aller Bedürfnisse. Je schneller dieser Umsatz geschieht, d. i. je schneller eine bestimmte Menge dieses Gelds von Hand in Hand übergeht, und dadurch einem jeden, der es gehabt hat, einen Theil seiner Bedürfnisse befriediget, desto größer, desto vortheilhafter ist auch seine Wirkung! Diese Wiederholung des Umsatzes von Waaren gegen Geld, und von Geld gegen Waaren wird der Umlauf des Gelds genannt.

Ich weiß keine natürlichere, keine auffallendere Folge der Handlung anzugeben, als diesen Geldumlauf. — Man sehe die Beschäftigung des Handelsmanns, seine genaue und schnelle Bezahungen, die er beständig leisten muß, um nicht den Kredit zu verlieren; die Gewißheit und Genauigkeit, womit er seine Forderungen eintreibt; und endlich seine ganze Bemühung, die darinn besteht, seinen Fond vom Kapital, auf den er seinen Handel gründet, immer zum Ankauf der Waaren zu verwenden, diese Waaren wieder so schnell als möglich, gegen Geld umzusetzen, und so dieses Geld oder seinen Kredit mit der möglich größten Geschwindigkeit im Kreislauf zu erhalten, und wo bey er durch öfters wiederholte Gewinnste allein sein Vermögen und seinen Reichthum erwirbt; man sehe alles dieses, so wird der Einfluß des Handelsmanns zur Beförderung des Geldumlaufs in seiner ganzen Größe erscheinen.

Der Kaufmann gibt jedem Kapitalisten Gelegenheit, sein Geld, das er sonst ohne Interesse liegen lassen, und daher aus dem Umlauf bringen würde, mit Vortheil bey der Handlung anzulegen, und so die kreislaufende Masse des Gelds zu vermehren. Alle vorräthige Schätze werden in einem Staat, wo der Handel blüht, zu Unternehmungen gebraucht werden.



Ich werde erweisen, daß durch die Handlung die Landwirtschaft, daß durch sie die Manufakturen und Fabriken belebt werden, und diese Belebung der Industrie besteht in nichts andern, als daß der Landmann, daß der Handwerker seine Produkte schnell und in Menge gegen das Geld, und dieses wieder gegen andere Bedürfnisse umsetzen kann. Hierdurch kann erst dieses Geld seine eigentliche Verrichtung äußern, es kann den Unternehmungen der Emsigkeit zum Mittel dienen, und die Geschwindigkeit (eine Folge der durch die Handlung vermehrten Bedürfnisse) womit die Waaren und Produkte umgesetzt werden, bringt auch die Geschwindigkeit des Umlaufs der Münzen hervor.

Es ist eine nothwendige Erfordernis, daß zu dem Umlauf des Gelds eine gewisse zusagende Menge desselben vorhanden seyn muß. Welcher Staat, als derjenige, der die Handlung mit Vortheil treibt, hat mehr, und welcher hat leichtere Mittel in Händen, den Mangel des National = Vermögens durch einfließendes Geld von auswärtigen Staaten zu ersetzen; die Handlungsgewinne werden sich in den ganzen Körper des Staats austheilen, und den Mangel an umlaufender Münze ersetzen. Welcher Staat hat einen leichtern Kredit, welcher kann leichter Banken errichten, um die Menge der umlaufenden Geldmasse, und die Geschwindigkeit und Leichtigkeit des Umlaufs derselben zu vermehren? Wie sehr tragen die Wechsel, die Aktien, die Banknoten, die selbst wieder Gegenstände besonderer Handelszweige ausmachen, und eine Menge von Menschen dadurch unterhalten, zur Vermehrung der Menge des Gelds, und zur Geschwindigkeit seines Umlaufs bey? — Es wird also durch eine blühende Handlung der Umlauf des Gelds erzeugt und befördert, und nur durch sie bleibt dieser Umlauf vollkommen, vermehrt seine Geschwindigkeit, und erhält eine gehäufige Menge Geldes in beständiger Bewegung.

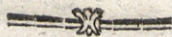
Die Vortheile dieses Umlaufs für den Staat, die also zugleich eine Folge der  
der

der Handlung sub, versehen denjenigen in Erstaunen, der es unternimmt, sie genauer zu betrachten.

Es ist offenbar, daß der Umlauf des Geldes diese beyde Begriffe in sich schließt:

- 1) Eine gewisse Menge von umlaufender Münze, 2) die Geschwindigkeit, womit dieser Umlauf verrichtet wird; beydes zusammen genommen, macht die Vortheile des Geldumlaufs aus.

Ich betrachte zuerst eine bloße Menge im Umlauf, ohne zugleich auf ihre Geschwindigkeit zu sehen. Es ist außerordentlich, was der bloße Durchgang des Geldes für Wirkungen hervorbringt. Ehe z. B. ein Thaler durch den Umlauf von Wien bis nach Hamburg kommt, kann er unterdessen das Mittel werden, daß tausend Personen, durch deren Hände er geht, sich jede die Bedürfnisse für einen Thaler ankaufte, und so werden damit eine Menge von Produkten umgesetzt, deren Werth sich auf tausend Thaler beläuft. Jeder Stillstand, den dieser Thaler in der Hand desjenigen macht, der keine Lust hat, zu verzehren, hemmt diese Wirkung, und verursacht eine Störung in der Emsigkeit, einen Stillstand in der Verzehrung. Wenn man sich hiebey vorstellt, daß in einem ganzen Staat nur ein einziger Thaler im Umlauf wäre, so würde in demjenigen Augenblick aller Aufwand gänzlich aufhören, wo dieser Thaler in die Hände eines Geizhalses käme. Es folgt hieraus, daß immer ein Verhältnis zwischen der Industrie und der umlaufenden Münze statt haben muß, und die Vermehrung von einem, auch die Vermehrung des andern nach sich zieht. Die allgemeine Emsigkeit, die hervorbringende Kräfte der Industrie, und die Begierde der Verzehrung vermehrt sich, sobald keine Störung in dem Umlauf diese Vermehrung aufhält. Diese Leichtigkeit des gegenseitigen Umsatzes zwischen Geld und Waare, erzeugt auch die Leichtigkeit, Nahrungswege zu finden, und enthält den Grund einer blühenden Bevölkerung.



Jener kühne Satz, den ein neuerer Schriftsteller zu behaupten gewagt hat, daß in einem Staat, wo die Erwerbungsmitel mit der Verzehrung im Gleichgewicht stehen, und wo beyde auf einen sehr hohen Grad gestiegen sind; der Satz, daß ein Bürger den zweyten ernähre, scheint durch diese Betrachtung nicht mehr unmöglich. Die Verzehrung des einen, gibt den Grund zur Erwerbung des andern, und so viel jener verzehrt, so viel kann dieser erwerben. Wenn der erste dem Staat sich entzieht, wenn seine Verzehrung aufhört, so ist die Quelle der Erwerbung des zweyten verstopft, und wenn dieser nicht andere Mittel findet, seine Erwerbung fortzusetzen, so zieht der Untergang des einen auch den Untergang des andern nach sich. Indessen ist dieser Satz nicht dahin zu verstehen, als ob die Verzehrung des einen den Unterhalt des andern unmittelbar bewirken könnte. Es wächst hiebey nur der allgemeinen Masse der Beschäftigung so viel zu, als der Unterhalt des andern erfordert; und dieser Zuwachs wird im ganzen so untergetheilt, daß oft dabey der eine mehr erwirbt, als er verzehrt, und daß die Ausgabe nicht immer zur Zeit der Einnahme geschieht. Dadurch wird der Umlauf in einzelnen Theilen gehemmt, und in seinen Fortschritten unterbrochen. Aber im Ganzen darf man behaupten, und da, wo der Geldumlauf mit der Beschäftigung und mit den Bedürfnissen im Verhältnis steht, ist der Satz wahr: ein Bürger erhält im Zusammenhang der Erwerbungswege den zweyten. Hier ligt der Grund, wie in Staaten, wo grosse Einigkeit herrscht, wo alles durch einen freyen Geldumlauf in Bewegung gesetzt wird, wo keine Arbeit umsonst ist, kurz, wo die Handlung ihren wohlthätigen Einfluß äußern kann, eine so unbegreifliche Menge von Menschen sich erhält.

Das zweyte, was bey dem Umlauf des Gelds in Betrachtung kommt, ist die Geschwindigkeit, womit er verrichtet wird.

Die:

✱

Diese Geschwindigkeit vermehrt alle die Vortheile, die der Umlauf bewirkt; sie macht, daß in kürzerer Zeit der nämliche Erfolg heraus kommt, den der einfache Umlauf erst durch öftere Wiederholung hervor bringen kann, und endlich, sie ersetzt selbst den Mangel in der Summe des Kreislaufs. — Diese Sätze sind zu offenbar, als daß sie einen weitläufigen Beweis nöthig hätten. Ich setze, die umlaufende Summe in einem Staat sey 20 Millionen, die in einer gewissen Zeit einmal ihre Verrichtung machen, und dadurch die bisher gezeigte Vortheile hervor bringen. Wenn aber die Geschwindigkeit dieses Umlaufs so sehr vermehrt wird, daß jene Summe in der nämlichen Zeit 4mal ihren Weg nimmt, so ist die Wirkung davon 4. 20 oder 80 Millionen, d. i. sie verursacht im Staat einen Umsatz von 80 Millionen Waaren.

Man sieht schon aus diesem, wie viele Vortheile ein schneller Kreislauf hervorbringt; man sieht, wie eine geringere Summe, wenn sie schneller umläuft, als eine größere, dennoch mit dieser eine gleiche Wirkung hat. Man sieht also, wie die Handlung, wenn sie die Geschwindigkeit der Verrichtung des Geldes vermehrt, auch die Beschäftigung aufrecht erhält, die Volksmenge vergrößert, und den wahren Reichthum der Unterthanen hervorbringt. Nur diese Vertheilung der Reichthümer unter die einzelne Glieder des Staats, wo jedes die Vortheile davon genießt, enthält die Grundlage zum wahren Reichthum eines Fürsten; denn der Fürst ist reich, der viele Unterthanen hat, und diejenige Unterthanen sind reich, die viel Geld haben. Als einst der Persische König Cyrus den Erbsus fragte, wie hoch er denn seine Schätze durch das Sammeln bringen könnte, so belief sich die Antwort auf eine erstaunende Summe; sogleich ließ Cyrus seine Hofbedienten wissen, er brauche vieles Geld, und man lieferte ihm so fort eine weit größere Summe, als Erbsus benannt hatte. Wer glauben wollte, daß der  
Reich-

Reichthum eines Staats lediglich im Besiz von Gold und Silber bestehe, der betrachte Spanien; und er wird sagen, ich habe mich geirrt. Nur ein ausbreitetes Commerzium, das einen belebenden Umlauf der Geldmasse hervorbringt, kann Staaten bereichern.

Ich schliesse noch mit einer Stelle aus dem Antimachiavel, wo der hohe Verfasser desselben sagt: Wer nichts weiter weiß, als Geld zusammenscharren, Geld vergraben, er mag eine Privatperson oder ein König seyn, der versteht die Wirthschaft nicht. Man muß nicht Schätze haben, die ohne Bewegung stille liegen, sondern starke Einkünfte, die von einer guten Verwaltung herkommen.

## § 38.

## Der relative Reichthum der Nationen.

Durch diesen Reichthum verstehe ich die wirkliche Zunahme der Geldmenge in einem Land, die entweder in wirklicher Münze, oder in Papiergeld bestehen kann.

Daß dieser Reichthum eine Folge der auswärtigen Handlung sey, darf ich nicht erst beweisen. Desto mehr Aufmerksamkeit aber verdienen die Folgen, so davon herrühren.

Es ist offenbar, daß bey einer handelnden Nation der Zufluß des gewonnenen Gelds so lange von den vortheilhaftesten Wirkungen seyn muß, so lang nicht die Menge dieses Geldes sich so sehr anhäuft, daß das natürliche Verhältniß desselben zu den Waaren zu sehr gesteigert wird, und der Vortheil in der Handlung bey auswärtigen Mitwerbern wegfällt; daß die Waaren zu theuer werden, und die Konkurrenz anderer Nationen nicht mehr aushalten können. England ist hievon das Beyspiel, und es steht gegenwärtig auf demjenigen Punkt, wo es den starken Absatz seiner Manufakturwaaren aus dieser Ursache zu verlieren befürchten muß.

Indessen ist bey einem Staat der Zeitpunkt eines solchen Zustandes sehr entfernt, und er kann durch gehörige Maasregeln für immer in die Ferne hinausgesetzt werden. Es ist immer leichter, eine überflüssige Geldmasse zu vermindern, und einen Theil derselben aus dem Kreislauf zu bringen, als ihren Mangel zu ersetzen. Ist dieser Zeitpunkt bey einem Staat einmal da, so sind die Mittel leicht zu entdecken, wodurch der Schaden, der daraus erfolgen kann, abgewendet wird. Der Fall ist igt vorhanden, wo der Regent mit Vortheil Schätze zurüklegen, und diese im Nothfall wieder zum Besten des Staats anwenden kann; es ist der Zeitpunkt, wo die Geldanslehungen an fremde Staaten, die Depositionen der Gelder in auswärtige Banken, u. d. g. statt haben können; und dadurch zieht der Staat immer einen gedoppelten Nutzen; er bekommt jährliche Zinse, die er in Nothfällen und besondern Bedürfnissen gebrauchen kann, ohne drückende Auflagen und andere Mittel der Erpressung zu vermehren, und er behält immer ein sicheres Kapital auf unvorhergesehene Fälle übrig. Neue Unternehmungen, wenn sich Gelegenheiten dazu anbieten, Eroberungen, unvermeidliche Kriege u. d. g. schwächen sodenn die Wohlfarth der Bürger um so weniger, weil er die Kosten dazu schon zum Voraus besitzt.

Holland, das sich durch seinen ehemals blühenden Handel unermessliche Reichthümer erworben hatte, hat eines dieser Mittel ergriffen, da es sein übriges Geld nicht mehr zur Handlung verwenden konnte; es hat mehr als anderthalbtausend Millionen an andere Nationen ausgeliehen. Durch die Zintressen dieses ungeheuren Kapitals gleicht es seine widerige Handlungsbilanz gegen fremde Nationen aus, und erhält dadurch seinen sinkenden Handel noch in ansehnlicher Größe.

England, ob ich es gleich als ein Beyspiel von einem zu grossen Reichthum angeführt habe, würde sich, ohne diesen Reichthum, in seiner



ausgebreiteten Macht nicht so lang erhalten können. Sein Kredit, die Hauptstütze derselben würde ohne ihn fallen, und dadurch wären seine Kräfte geschwächt.

Es folgt hieraus, daß der relative Reichthum einer Nation niemals schädlich wird, wenn man ihm die gehörige Richtung zu geben weiß. — So lang nicht alle Erwerbungswege vollkommen sind, so lang sie noch erweitert werden können, so lang die Ländereyen angebaut bleiben, so lang das Manufacturwesen noch eines größsern Umfangs fähig ist, so lang sich hierauf eine stärkere Bevölkerung gründen, und endlich, so lang die Handlung selbst noch höher steigen kann: so lang ist auch ein grosser, ein immer zunehmender Reichthum das Mittel, daß alle diese Stufen den Fortschritt eines Staats bewirken, und den Wohlstand seiner Bürger blühend machen wird.

Die Geldmenge, die ein Staat durch seinen Handel an sich zieht, wird immer zu neuen Unternehmungen und zur Ausbreitung derjenigen Zweige der Gewerbe und Industrie angewendet werden, die igt ebenfalls einen verhältnißmässigen Gewinn abwerfen. Je mehr Geld herbeyströmt, desto mehr SOND zu Unternehmungen, desto mehr Mitwerbung in den vortheilhaftesten Handlungszweigen, und eben daher desto weniger Gewinn. Das angehäuften Kapital wird also auf neue Zweige der Erwerbung angewendet werden, so wie der Gewinn bey den andern abnimmt. Diese Anwendung der Kapitalien auf die hervorbringende Kräfte der allgemeinen Erwerbung im Staat, kann sich immer auf mehrere Zweige ausbreiten, so wie das Gleichgewicht des Gewinnstes diese Erwerbungskräfte in ihrer Vertheilung auf mehrere Gegenstände erhält. Diese Vertheilung des allgemeinen Kapitals eines Landes auf alle Erwerbungswege, die bey einem immer größseren Reichthum, sich auch am weitesten ausbreiten kann, bewirkt den vollkommensten Wohlstand, die reellste Kräfte, den dauerhaftesten Reichthum,



thum, kurz die möglichste Vollkommenheit eines Staats. Indessen müssen bey jedem Zweig der Erwerbung, jemehr sich derselbe ausbreitet, und je mehr Kapitalien auf ihn verwendet werden, auch im nämlichen Verhältniß die Gewinne dabey abnehmen, und eben daher die Interessen aus den Kapitalien fallen. So hat die seit der Entdeckung Amerikas im ganzen Europa steigende allgemeine Industrie, und nicht die grössere Menge Gold und Silber, die unsern Welttheil gleichsam überschwemmte, und nur den Werth des Gelds den Werth der Produkte der Arbeitsamkeit erniedrigte, die Geldinteressen fast allgemein vermindert, und in denjenigen Staaten am meisten, die die größte Handlung besitzen, wie in Holland, Engl. u. d. g. — Eben diese niedrige Interessen sind zugleich vortheilhaft für die reiche Nationen, indem sie den auswärtigen Handel unterstützen und gegen dem nachtheiligen Zusammenfluß mit fremden noch sichern können.

Wenn nun alles dieses bey einer Nation seinen höchsten Gipfel erreicht hat, (und wie weit ist noch bey den meisten Staaten dieser Punkt entfernt, oder welcher hat je einen solchen Grad der Vollkommenheit erreicht?) dann ist dem Staat noch das Mittel übrig, seinen übermäßigen Reichthum durch verschiedene Kanäle ausfließen zu lassen, und so anzuwenden, daß er zur Zeit der Noth den wohlthätigsten Einfluß auf ihn wieder vertreiben kann.

### § 39.

#### Vergrößerung der Industrie.

Selten werden rohe Landesprodukte der Gegenstand einer auswärtigen Handlung seyn; eine Nation, die eine solche Handlung treiben wollte, wenn nicht besondere Umstände es nothwendig machen, würde in Ansehung ihres politischen Wachstums auf die niedrigste Stufe der Aufklärung zu setzen seyn. Es ist einer der ersten Grundsätze der Handlung, daß die Ausfuhr immer mit höchst-



möglich verfeinerten Waaren geschehen muß. Diese Verfeinerung ist der Gegenstand der Industrie, welche in der künstlichen Arbeit der Fabrikanten besteht.

Durch diesen Grundsatz, der so natürlich und nothwendig zum vortheilhaften Handel einer Nation ist, werden die Manufakturisten des Landes beschäftigt, und in Umstände gesetzt, ihren Nahrungszweig nach der Größe der Ausfuhr zu vermehren, und ihre Industrie auf einen immer größern Grad der Vollkommenheit zu treiben.

Man kann hier die Frage aufwerfen: Ob die Handlung der Industrie, oder diese der Handlung ihren Ursprung zu verdanken habe? Ich antworte: Beyde haben eine solche gegenseitige Verbindung unter sich, daß immer die eine das Wachsthum der andern befördert. Die Handlung beschäftigt eine besondere Klasse von Menschen, die den Umsatz der Waaren befördern, und der Manufakturist gewinnt dabey Zeit, seine Arbeit desto stärker fortzusetzen. Die Handlung kann die Industrie mächtig befördern, indem sie den Absatz ihrer Produkte erleichtert; aber man kann auch sagen, daß die Handlung eine Wirkung der Industrie sey. Die Bedürfnisse der Menschen ermuntern die Industrie, ohne Handlung aber ist kein bequemer Umsatz der Produkte möglich; also ist die Handlung eine nothwendige Folge der Industrie. Stewart vergleicht beyde mit der Bewegung des Herzens und des Bluts. Beyde Bewegungen entspringen so unmerklich auseinander, daß es unmöglich ist, zu bestimmen, wo jede den Anfang nimmt. Es ist indessen ein Grundsatz, daß, wo beyde beisammen sind, da wird die Handlung die Industrie geschwind befördern, und diese die Handlung im Gang erhalten. Beydes beruht auf einem dritten Umstand, den ich voraussetze, daß ein Geschmak von überflüssigen Dingen vorhanden seyn muß, der eine Nachfrage erregt.

Die auswärtige Handlung, wenn sie sich erdfnet, erzeugt in vorzüglichem Grad diese Nachfrage nach denjenigen Manufakturwaaren, die der Gegenstand derselben sind, und auf je mehr Zweige der Industrie sich die Handlung ausbreitet, desto höher steigt auch jene in ihrem ganzen Umfang. Die Konkurrenz zwischen den Käufern wird immer steigen, bis auf einen gewissen Punkt, der alsdenn erfolgt, wenn die Nachfrage der Käufer stille steht, und daher die Konkurrenz auf Seiten der Käufer und Verkäufer gleich wird. Ueberdies wird die Industrie vom niedrigsten Punkt ihres Anfangs an, sich immer ausbreiten und wachsen, so lang keine Hindernisse entgegen wirken. Bey jedem aufkeimenden Zweig der Beschäftigung werden allezeit die unbeschäftigte Hände derjenigen Bürger, die ihre Nahrung und Vortheile dabey finden, oder auch solche, die vorher keine hinlängliche Beschäftigung hatten, herzuheilen, und mit ihren Fähigkeiten wetteifern, so lang der Absatz ihrer Arbeit zuverlässig, und der Gewinn, den sie machen können, eine hinlängliche Belohnung des Fleißes und der Thätigkeit ist. Ist der handelnde Staat an Einwohnern reich, so werden hier alle fleißige Hände, die sonst keine vortheilhafte Beschäftigung fanden, hinlängliche Arbeit finden; oder ist er nicht genug bevölkert, so ist bis eine Quelle, die neue Einwohner erzeugt; die Manufakturisten fremder Staaten werden ihre Fähigkeiten mitbringen, und sich in einem solchen Staat niederlassen, so lange die Regierung weise genug ist, ihnen keine Hindernis entgegen zu stellen, und sie anlockende Vortheile genießen zu lassen.

Holland gibt hier das Beyspiel, wie die Manufakturen, wo sie durch die Handlung den Absatz ihrer Waaren finden, sich in einem Staat durch fremde Hände errichten; es gibt das Beyspiel einer weisen Regierung, die die hierzu nothwendige Freyheiten zu ertheilen gewußt hat. Obgleich dieser Staat mit seinem Ursprung schon einige Manufakturen gehabt hat; so kann man ihn dennoch mit Grund mehr einen Zufluchtsort für fremde Manu-



fakturisten nennen. Damals, als das Haus Oesterreich durch alle Länder, die unter seiner Herrschaft stunden, die Inquisitionen ausbreiten wollte, und als Heinrich II. in Frankreich seine Scheiterhaufen anzündete; kam auch eine unzählige Menge Flüchtlinge, die die Gewissensfreyheit dahin zog, nach Holland, und brachten ihre Künste mit. x)

Amsterdam nahm im Jahr 1614. eine Menge von Webern, die sich aus Aachen und andern Orten dahin flüchteten, mit dem Anerbieten an, ihnen 50 Gulden für jeden errichteten Weberstuhl zu geben, jedem einzelnen Weber 200 Gulden gegen Wiederbezahlung derselben innerhalb 4 Jahren, zu leyhen, und für jeden ihrer Arbeiter 30 Stüber zu bewilligen. y) Auch der schnelle Anwachs des Handels nach beyden Indien, gab zerschiedenen neuen Fabriken in Holland das Daseyn.

Die Verfertigung des Schieferweises, des Bleyweises, des Bleyfalzes, des Mennings, der Gold- und Silberglätte, die Zubereitung des Thrans, und des Wallrats, die Färbereyen, die Zuckersiedereyen, die Leimwandblai-chen, die Verfertigung des Kamphers und Borax, die die Holländer erfunden haben, die Buchdrucker und alle damit verbundene Künste; die Kunst Demant zu schleifen, die durch den neueren Luxus, und die Entdeckung der Demantgruben Brasiliens zum höchsten Grad der Vollkommenheit, und zu einem der einträglichsten Handelszweige angewachsen ist; alles dieses blü- hete in Holland, und kein Zweig der Industrie war mehr übrig, den nicht der Verfolgungsgeist endlich nach Holland verpflanzt, oder den nicht die Freyheit dahin gezogen hätte. z)

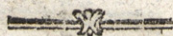
Man

x) S. Philosophische und politische Geschichte der Niederlassungen der Europäischen Nationen in beyden Indien. 7 B.

y) S. Im Reichthum von Holland, 1 Band, S. 107.

z) Ebendasselbst.

Man befürchte nicht, daß auf diese Art ein Zweig der Industrie zum Nachtheil der übrigen Beschäftigung zu sehr begünstiget werden könne, nicht, daß der Ackerbau vernachlässiget, und dadurch die nothwendige Lebensmittel nicht mehr in hinlänglicher Menge hervorgebracht werden, und daß jeder Bürger, begierig eine Beschäftigung zu ergreifen, die vielleicht bey dem ersten Anblick einen beträchtlichen Gewinn hoffen läßt, aus der Sphäre seiner vorigen Beschäftigung heraus treten werde; jede Veränderung in der allgemeinen Masse der Arbeitsamkeit zieht wieder neue Veränderungen nach sich, deren Wirkungen den ersten das Gleichgewicht halten. So bald der Ackerbau vernachlässiget wird, so wird die durch den Mangel der Nahrung vermehrte Theuerung der Landesprodukte, die, wenn die Bevölkerung durch die Manufakturisten sich vermehrt hat, noch mehr im Verhältniß steigen muß, gleich wieder Leute anreizen den Acker zu bauen, dessen belohnende Früchte izt einen desto größern Gewinn anbieten. Ist ein Zweig der Industrie besonders vortheilhaft und Gewinn bringend, so ist auch seine Vergrößerung eben so lang unschädlich, ja die Konkurrenz derjenigen, die ihre Beschäftigung darinn suchen, vermindern wieder den Gewinn dabey, bis zwischen ihm und den übrigen Zweigen ein Gleichgewicht erfolgt ist, und also diese von neuem aufleben. Es kommt noch ein anderer Umstand hiebey in Betrachtung. Eben der Gewinn, der durch die blühende Zweige der Industrie in den Staat einfließt, theilt sich (wenn diese vorzüglich innländische Erzeugnisse bearbeitet) wieder unter alle diejenige Arbeiter ein, die den Manufakturisten den Stoff liefern, und ihre Bedürfnisse befriedigen. Es ist also nothwendig, daß bey erdfrüherer auswärtiger Handlung mit Zunahme der Manufakturen auch die Herbeschaffung der Lebensmittel im Verhältniß sich mehren wird. Wo der Boden noch einer Besserung in der Kultur fähig ist, wo noch nicht alle liegende Gründe im Staat angebaut sind, da wird auch nach diesem Grundsatz das nöthige Gleichgewicht von selbst erfolgen. Ist aber keine solche Verbesserung



rung mehr möglich, kann das Land seine Bevölkerung schlechterdings nicht mehr ernähren, so ist die Errichtung des Kornhandels das noch übrige Mittel, diesen Mangel zu ersetzen. Dieser wird in einem Staat, wo einmal der Grundsatz angenommen ist, die Lebensmittel aus fremden Ländern zu holen, desto beträchtlicher, desto gewisser, desto dauerhafter, und selbst öfters wieder ein Zweig der Ausfuhr werden. Holland, und alle handelnde Staaten, die, weil sie keine eigenen Produkte hatten, einen Zwischenhandel treiben mußten, sind hievon ein Beyspiel.

Bey einer handelnden Nation bleibt jeder zurück, der nicht mit seinen Talenten wuchert, es herrscht hier eine allgemeine Nacheiferung, wo der Fleißigste, der Sinnreichste, der Sparsamste, in jedem Fach, jedesmal den Preis davon tragen muß. Eine auswärtige Handlung, hat also auch den größten Einfluß auf die Vervollkommnung der Industrie. Hier treffen alle Umstände zusammen, die diese Vollkommenheit erzeugen können.

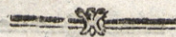
Die Wirkung der Nacheiferung, die lange Übung, weckt das Genie der Manufakturisten auf, und erhebt es schnell zu seiner Vollkommenheit. Jeder Arbeiter wird sich Vortheile ersinnen, um seine Arbeit aufs Wohlfeilste, aufs Vollkommenste zu verfertigen; (Eigenschaften, welche immer den Abgang der Waaren sicher und zuverlässig machen) lange gewohnt, einerley Geschäfte täglich auszuüben, muß er nothwendig sich Vortheile erwerben, und Vollkommenheiten zueignen, die jeder andere weniger Geübte entbehrt. Die Natur des auswärtigen Handels, erfordert auch aus einem andern Grund eine Verfeinerung des Manufakturwesens, oder vielmehr eine Anwendung der Industrie auf diejenige Arten der Manufakturarbeit, wodurch die kostbarste, die am meisten verfeinerte Produkte verfertigt werden. Nur diejenige taugen auf weit entfernte Märkte, die die geringste Fracht bey ihrer Beförderung kosten, und in dem kleinsten Raum, den größten Werth enthält.

halten. Grobe Manufakturwaaren werden die Kosten einer weiten Fracht nicht ertragen, und also niemals mit grossem Gewinn in entfernte Gegenden versührt werden können.

Ist nun die Wohlfeilheit und Güte der Waaren beysammen, so wird eine solche Nation, die dergleichen verfertigt, bey jeder Konkurrenz den Vorzug behaupten, und ihr Handel wird blühen, so lang sie sich begnügt, einen geringern Profit desto öfter zu wiederholen. — Wie sehr sind nicht die Manufakturen und Handwerker in handelnden Staaten, von denen verschieden, die diesen grossen Verschluß ihrer Waaren nirgends zu finden wissen: wie ausgebreitet ist ihre Beschäftigung, wie vollkommen ihre Kunstprodukte? Man sehe das Manufakturwesen der teutschen Landstädte an, wie sie jetzt verfallen sind, da sie ihren vorigen Handel nicht mehr, wie in den Zeiten der Hanse haben. a) Man vergleiche das Manufakturwesen Englands, mit jedem andern in Europa, ja in der ganzen Welt; so wird der mächtige Einfluß der Handlung hiebey unlängbar in die Augen fallen. Wie soll auch der Manufakturist, zur Arbeit und zu Unternehmungen angespornt werden, wenn er keinen Absatz, keinen Gewinn siehet? — Nicht als ob die Handlung nach auswärtigen Staaten immer nöthig wäre, um diese Wirkung hervorzubringen; es giebt Manufakturen, deren Produkte bloß durch den innern Verbrauch eines Staats abgehen, und die in einem blühenden Zustand seyn können. Aber hier ist diese innere Verzehrung ebenfalls die Wirkung des innern Handels, sie ist das, was bey kleinern Staaten eine auswärtige Handlung hervorbringen muß, um diese Blüthe des Manufakturwesens zu erzeugen, und wird nicht immer bey allem diesem die hinzugekommene äussere Handlung nach Verhältnis ihrer Größe, diesen Fond von Industrie vergrößern, und vollkommener machen?

Ende

a) G. J. Meier in seinen patriotischen Phantasien, 2 Theil, S. 303.



Endlich giebt es noch eine ganze Klasse von Manufakturen und Handwerfern, die ganz von der Handlung abhängen, die mit ihr entstehen, oder wieder zerfallen, wenn die Handlung zu Grunde geht. — Wie viele Hände werden bey Seefahrenden Nationen durch die Erbauung der Schiffe und ihrer Zurüstung, durch Herbeyschaffung der Schiffsmaterialien, und durch Verfertigung aller zum Seehandel nothwendigen zahllosen Geräthschaften; oder bey dem Landhandel durch Frachtanstalten, Einpakung und Transportirung der Waaren im Grossen, in Beschäftigung erhalten, die alle ihre Nahrungsweige verlieren würden, sobald die Handlung nicht mehr ist? — Holland schickte zu Anfang des vorigen Jahrhundert zu seiner Häringfischerey aus seinen Häfen, gegen 3000 Schiffe, und zum Wallfischfang 160 bis 200. Welche Menge von Menschen, fanden bey dem Bau dieser Schiffe, die nur zu einem einigen Zweig der holländischen Handlung dienten, ihre Nahrung? Wie viele kleinere Geräthschaften von Tonnen, Rufen, Eisenwerk, Seile u. d. gl. mußten hiezu verfertigt werden? und wie sehr hat alles dieses wieder einen vortheilhaften Einfluß auf die Erzeugung der dazu nöthigen Materialien? —

Eben hierinn ligt der Grund des Vorthells, den die Fracht bey der Handlung für eine Nation hervorbringt, hierinn bestehet der grosse Vorzug der Aktiohandlung vor einer bloß passiven. Viele tausend Bürger, die sonst ohne Beschäftigung bleiben, finden hier ihre Nahrung; hierdurch wird eine sonst nachtheilige Handlungsbilanz ein wahrer Vorthell des Staats, und der Verlust der Fracht ist oft eben so groß, als der gänzliche Verlust der Handlung selbst.

#### § 40.

#### Von der Landwirthschaft.

Unter dem Wort Landwirthschaft begreiffe ich alle Verrichtungen,  
we-



wodurch Lebensmittel und rohe Materialien entweder aus der Erde, oder sonst auf eine Art zur weitem Benützung eingesammelt werden.

Die Landwirthschaft beschäftigt sich also mit der Gewinnung aller natürlichen Produkte; das Thier- Pflanzen- und Steinreich liefern durch sie ihre Schätze, um theils unmittelbar, theils durch die verfeinernde Geschicklichkeit des Künstlers, ein Artikel der Handlung zu werden.

Ich habe schon gezeigt, daß die Handlung die Industrie belebt und erweitert, und dadurch wirkt sie wieder zurück auf die Landwirthschaft, welche den Stoff zu den Manufakturwaaren liefert.

Ich betrachte izt einen Staat, wo eine aktive auswärtige Handlung sich mit einer günstigen Bilanz erdffnet hat; hier zeigt sich bald ein beträchtlicher Anfang der Industrie, diese nimmt, wie der Reichthum zur Belohnung sinnreicher und fleißiger Arbeiter herbeystößt, nach und nach zu, und ersteigt immer höhere Grade ihrer Blüthe. Die rohe Landesprodukte, welche durch Manufakturen in ihre Verfeinerung übergehen, werden verhältnismäßig immer stärker gesucht, und eben deswegen besser bezahlt werden. Der Landmann, der izt einen gewissen Absatz und einen belohnenden Preis seiner Arbeit sieht, erwacht aus seiner muthlosen Trägheit, verdoppelt seinen Fleiß und beeft sich, den Ertrag seiner Grundstücke aufs höchste zu treiben. Er kann izt, da er durch verhältnismäßigen Gewinn seine Umstände verbessert, alle Unkosten des Anbaus ertragen, er kann, wenn keine andere Hindernisse ihn abhalten, Verbesserungen, Erweiterungen seines Landbaues unternehmen; die günstige Umstände seines Vermögens setzen ihn in den Stand, eine Familie zu errichten, oder besser zu unterhalten; die Klasse des Landvolks vermehrt sich, und kommt in bessere Umstände, alle liegende Gründe werden dadurch zu ihrem möglichgrösten Ertrag gebracht werden.



Die Verbesserung der Landwirthschaft kann auch selbst unmittelbar durch die Kaufleute aufs nachdrücklichste bewirkt werden. Oft wird der Reichtum der Kaufleute auf den Ankauf solcher Ländereyen verwendet, die ohnedis größtentheils ungebaut blieben. Reichere Kaufleute streben gemeiniglich, Landebelleute zu werden, die sodann in diesem Stand die kühnste Unternehmer und Verbesserer der Landgüter sind. Bey grossen Handelstädten, die in noch wenig angebauten Ländern liegen, kann man sehen, wie viel muthiger die Kaufleute die Verbesserungen der Felder unternehmen, als andere Bürger, die weder den Muth noch die Kräfte zu solchen wichtigen Unternehmungen besitzen, und eben daher sind auch solche Gegenden, so viel es die Natur des Bodens und Klima's erlaubt, am meisten am vollkommensten angebaut.

Wenn es wahr ist, wie man berechnet hat, b) daß auf einer einzigen teutschen Quadratmeile 6000 Menschen sich allein von der Landwirthschaft nähren können, und wenn es ebenfalls wahr ist, daß in keinem Land die Bevölkerung bis auf diesen Grad gestiegen: so ist die Landwirthschaft überhaupt einer ausserordentlichen Vermehrung fähig, die nicht leicht durch die Nationalconsumenten eines Staats allein bewirkt wird, und es ist nöthig, daß die Handlung dazu kommt, um denjenigen Absatz, welcher erst die größtmöglichste Verbesserung in der Landwirthschaft bewirken kann, im Staat hervorzubringen.

Die Handlung wirkt auch unmittelbar auf den Absatz der rohen Landesprodukte. Der Kornhandel, ein Gegenstand der Betrachtung vieler neueren Schriftsteller, die bald eine uneingeschränkte Freyheit, bald eine Einschränkung desselben behaupten, und der auch wegen seines grossen Einflusses auf den ersten Grund der bürgerlichen Wohlfart wichtig genug ist, daß man die Grundsätze desselben nach einer gesunden Staatswirthschaft aufstelle;

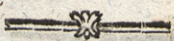
b) Säsmilch, in seiner göttlichen Ordnung in Veränderung des menschlichen Geschlechts, 2 Theil, S. 176.

Stelle; der Kornhandel verdient in diesem Betracht die erste Stelle. Meine Absicht ist hier blos, den Einfluß desselben auf die Erweiterung und die Blüthe des Akerbaues zu zeigen.

Es ist nothwendig, diesen Handlungsweig in einem akerbauenden Staat in Flor zu bringen. Die einzige und zugleich hinlängliche Triebfeder des Akerbaues ist ein gewisser Absatz, und ein verhältnismäßig belohnender Preis der Ernde des Landmanns. Ohne diß baut dieser nur für seine unumgängliche Nothwendigkeit, und der Staat verliert eine Menge natürlicher Produkte, weil die innerliche Verzehrerung selten so hoch steigt, um nur den mittelmäßigen Ertrag eines einigermaßen fruchtbaren Landes aufzuzehren. Er verliert also dadurch entweder einen Theil seiner möglichen Bevölkerung, oder doch die Ausfuhr dieser Produkte, und dadurch einen reinen Profit; er verliert Thätigkeit und Emsigkeit unter demjenigen Theil seiner Bürger, wo sie am unentbehrlichsten, und die Grundlage zur Wohlfarth aller übrigen Stände ist.

England, das nicht nur im Handel und in der Industrie, sondern auch vorzüglich im Akerbau sich als ein vollkommenes Muster unter den Europäischen Staaten aufgestellt hat, hat diesen Grundsatz lange in Ausübung gebracht. Es erlaubte nicht allein die freye Ausfuhr seines Getreids, sondern setzte noch, so lang der Fruchtpreis für das Quarter Waizen nicht über den Werth von 13 Reichsthaler 18 Groschen stieg, eine Aufmunterungsprämie von 1 Reichsthaler und 10 Groschen auf jedes ausgehende Quarter Waizen, c) und so ward ebenfalls bey andern Getreidarten eine verhältnismäßige Belohnung ertheilt. Diese Getreidpolicies ward schon im Jahr 1689 mit dem besten Erfolg eingeführt, aber in neueren Zeiten hat

c) *S. Arithmetique politique par M. Young; traduit de l'anglois par M. Freville.*



sie verschiedene Veränderungen erlitten; ja wegen dem Verfall des Akerbaus bis ist gänzlich aufgehört. d)

Nach das schnelle Wachsthum der englisch; amerikanischen Pflanzstädte kann bloß aus dem Flor des Akerbaus, der die hauptsächlichste Beschäftigung derselben noch bis gegenwärtig ausgemacht hat, und vorzüglich aus der starken Ausfuhr ihrer Landwirthschaftlichen Produkte, die seit mehreren Jahren her das ganze südliche Europa beinahe ernährten, erklärt werden. e)

Alle natürliche Produkte, die ein Land erzeugen kann, werden bey dem Flor des Handels in Menge gebaut, und dadurch die Grundstücke und Ländereyen aufs höchste benutzt. So sollen die Einwohner von Montrenil durch ihre Pfirschen die sie pflanzen, einen einigen Morgen Feld auf 6000 Livres nützen, und hingegen in Polen, wo der Akerbau ohne Handel getrieben werden muß, 6000 Morgen nicht so viel reinen Gewinn abwerfen. f)

Der Anbau des Hopfens, Süßholz, Safran u. d. gl. in England hat bloß der Handlung, wodurch diese Produkte in viele ferne Länder verführt werden, seine Größe zu danken. g)

Die Gelderer und Utrechter baueten ehemals eine solche Menge von Tabak, den sie nach Amsterdam verkauften, daß die in dieser Stadt deswegen errichtete Fabrik über 3000 Menschen beschäftigte, und die holländische Kaufleute versorgten die teutsche und nordische Völker in Menge damit. h)

Wenn

d) von Taube, 1 Theil, S. 65.

e) Ebendasselbst S. 69.

f) J. Mäser, patriot. Phantasien, 2 Theil, S. 263.

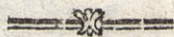
g) von Taube, 1. Th. S. 70.

h) Reichthum von Holland, 1 Band.

Wenn ich noch die Hauptartikel der übrigen Naturreiche durchgehe, welche Menge von Gegenständen bietet sich meiner Aufmerksamkeit dar, die alle beträchtliche Zweige einer ausgebreiteten Handlung sind: deren Erzeugung immer mit dem vermehrten Handel steigt, und die hingegen, wo keine Handlung statt findet, gar nicht oder doch wenig benutzt wurden?

Wie viele Millionen von Seidenraupen werden in Frankreich und Italien erzogen, welche Menge von Maulbeerbäumen wird zur Nahrung dieser Thiere verpflanzt? Wie viele Künstler und Manufakturisten arbeiten den Stoff der Seide um, bis alle die Kunstprodukte hervorkommen, wozu dieses Material gebraucht wird?

England und Spanien erzeugen eine außerordentliche Menge Wolle durch ihre starke Schaafzucht, die durch die Handlung theils in roher theils verarbeiteter Gestalt in die ganze Welt verführt wird. Selbst die Gold- und Silbergruben des Spanischen Amerika, obgleich der Geiz und die Habsucht der Spanier Triebfeder genug wäre, die Erde zu durchwühlen, selbst diese Goldgruben würden Spanien nichts nützen, wenn nicht dieses Gold, das nur als ein Produkt angesehen wird, durch den Passihandel dieses Reichs zur Ausgleichung der widrigen Bilanz im Handel der Spanier mit andern Nationen diene, und so unter alle handelnde Völker vertheilt würde. — England hat eine ungeheure Menge von Steinkohlen, die meistens nach Holland und Frankreich gehen. Dieser Handel beschäftigt über tausend Schiffe, und bildet zugleich sehr gute Seeleute. — Hollands Häringfischerey; die ehemalige Goldgrube dieses Staats, wie sie einige nennen, ist zu bekannt, als daß ich mehr, als sie bloß zu nennen hätte. — Schweden, Norwegen, die meiste nordische Reiche und zum Theil auch Teutschland führen durch Ueberlassung ihres Holzes an Seefahrende Nationen zum Schiffbau einen beträchtlichen Handel.



Es wäre überflüssig, weitere Beispiele anzuführen, wie die Handlung eine Triebfeder zur Benutzung aller brauchbaren Landesprodukte abgeben kann. Es ist einleuchtend genug, daß der Absatz eines Produkts, daß die starke Nachfrage nach demselben eine verhältnißmäßige Hervorbringung dieses Produkts nach sich ziehen muß. Nichts bleibt bey einer handelnden Nation, die der thätige Geist der Handlung beseelt, zurück, alles wird benutzt; und glücklich ist der Staat, wo der größte Theil seiner Kapitalien auf die Erzielung der Produkte seiner Ländereyen verwendet wird; diese Anwendung ist die vortheilhafteste für die Gesellschaft die Gewinnbringendste unter allen, die das reelle Einkommen seiner Einwohner am meisten vermehrt!

#### § 41.

##### Der Luxus.

Luxus, ein Wort von so vielerley Bedeutung, daß es nicht zu verwundern ist, wenn so viele politische Schriftsteller dem Luxus bald eine Lobrede halten, bald ihn als ein Ungeheuer vorstellen, das ganze Monarchien zertrümmert hat.

Der Staatsmann betrachtet den Luxus bloß nach seinen politischen Folgen, und wenn diese vortheilhaft sind, so ist er ein Mittel zur politischen Glückseligkeit eines Staats. Im politischen Verstand ist Luxus nichts anders als ein überflüssiger Gebrauch entbehrlicher Dinge, die zur Gemächlichkeit und zur Befriedigung des herrschenden Geschmacks dienen.

Nach diesem Begriff, wo er die Gemächlichkeit und den herrschenden Geschmack befriedigt, ist in jeder verfeinerten Gesellschaft, die von den einfachen Bedürfnissen der Natur abgewichen ist, und wo eine gewisse Eitelkeit in ihrem Geschmack herrscht, auch ein gewisser Grad von Luxus nothwendig, und ihn verbannen, würde eben so viel heißen, als die Industrie des Künstlers, dessen

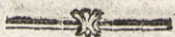
Bes

Beschäftigung er belebt, zu Boden stürzen. Es ist kein politisches Uebel, selbst nicht immer ein moralisches, sich nach den Umständen seines Vermögens alle nur mögliche Bequemlichkeit und Gemächlichkeit verschaffen. Es ist kein Uebel für den Staat, daß immer ein gewisser Geschmack oder Mode in Geräthschaften, Kleidung, Gebäuden, Prachtwaaren u. d. gl. abwechslungsweise herrsche; alles dieß setzt die Industrie in Thätigkeit, und bringt die Geldmassen der Reichen in Umlauf. Frankreich, sagt ein gewisser Schriftsteller ist sinnreich in Erfindung der Kleider und der Puzmoden, glückliches Land! Preussen, das ist in diesem Stück Frankreich sehr ähnlich, und überdem noch sinnreicher in Moden ist, neue Arbeit einzuführen, Städte und Dörfer durch Moden zu gebären und zu vergrößern, du bist noch weit glücklicher. Je mehr Abwechslung der Moden, desto mehr Arbeit; je wichtiger die Gegenstände der Mode sind, d. i. je mehr Arbeit sie den Bürgern des Staats verschaffen, desto nützlicher ist auch eine solche Abwechslung der Mode i).

Der Luxus wird erst dann ein Uebel für den Staat, wenn die Gegenstände, womit er getrieben wird, ausländische Waaren sind, und er wird es deswegen, weil das Land durch den Geldausfluß verarmen, der Umlauf dieses Gelds aufhören, die Manufakturen und Fabriken des Landes unterliegen, die meiste Zweige der Handlung stoken, oder gar aufhören, und endlich die Quellen der Nahrung für die Bürger des Staats vertrocknen müssen; er wird ein Uebel für den Privatmann, wenn sein Aufwand über seine Kräfte steigt, wenn er verschwendet oder ausschweift; aber dies ist denn nicht mehr Luxus, es ist übermäßige Ausschweifung, Verschwendung, und selbst der Untergang einer Familie, der durch den einheimischen Luxus erfolgt, ist in so fern dem Staat gleichgültig, da hier-

durch

i) J. A. Philippi, vergrößerter Staat, S. 172.



durch zehen andere, die die Waaren des Luxus verfertigten, ihren Unterhalt finden. Nicht der Luxus, sondern die übermäßige Anstrengung des Privatmanns, war die Ursache seines Untergangs, seine übel geführte Haushaltung hat ihn zu Grunde gerichtet, und wie kann der Staat jedem Bürger diese Haushaltung anordnen? wird nicht unter tausend Umständen, wo auch kein Luxus herrscht, der nemliche Fall statt haben können?

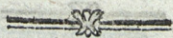
Dieser Unglückliche hat endlich noch immer ein Hülfsmittel übrig, nemlich die Arbeit, und wo der Luxus auf die Handlung sich gründet; da wird auch Arbeit ehrlich seyn.

Dieser Luxus nun, der sich auf die Handlung gründet, dessen Grundstoff der Staat, der ihn treibt, selber, oder doch größtentheils besitzt, und wo seine Arbeiter diesen Grundstof verfeinern, ist eine offenbare Folge der Handlung, der Thätigkeit der Nation, und der Emsigkeit der Manufakturisten. Die Handlung belebt, erweitert, verfeinert die Industrie, und die Folge davon ist, daß in einem solchen Staat alle Mittel der Bequemlichkeit, alle Kunstarbeit, alle Bedürfnisse des herrschenden Geschmacks im Ueberfluß vorhanden seyn werden. Da nun diese Gegenstände bey vermögenden Nationen zu nothwendigen Bedürfnissen geworden sind, da jeder Bürger das Recht und die Freyheit hat, sich nach dem Maas seines Vermögens Bequemlichkeiten, Gegenstände des Geschmacks, und der Pracht anzuschaffen, so wird nicht nur die auswärtige, (wofern fremde Nationen ihre Bedürfnisse bey der Nation, die ich hier annehme, abholen) sondern auch die innere Consumption steigen, nach Verhältniß der anwachsenden Arbeit die Volksmenge sich mehron, der Geldumlauf schneller vor sich gehen, die Nahrungswege leichter werden, und endlich eine Menge von Händen ihre Beschäftigung finden. Wäre es nicht Thorheit, die Bedürfnisse des Luxus, welche nun einmal bey allen Nationen von verfeinerten Sitten



Sitten nothwendig geworden ist, zu untersagen, und dann gewärtig zu seyn, daß sich ein schädlicher Schleichhandel erzeugen würde: oder wollte man durch gewaltsame Verbote allen Luxus unterdrücken, und dadurch die Reichthümer der Bürger in den Kisten, als eine todte Geldmasse verschlossen sehen, (die aber bald andere Auswege nehmen, und als Kapitalien u. d. gl. dem Gebrauch der Fremden frey stehen würde,) den Umlauf, das Wesentliche des Reichthums der Staaten hemmen, die Zweige der Nahrung für viele Familien, die dadurch ihre Arbeit verlieren müßten, ausrotten, und durch alles dieses die auswärtige Handlung selbst schwächen?

Es ist ein Grundsatz, daß innerlicher Luxus, das ist, solcher, der mit im Lande verfertigten Waaren geschieht, niemals für den Staat schädlich ist, sondern allezeit nützlich seyn muß. Nun ist kein natürlicheres, und kein wirksameres Mittel, die Manufakturen empor zu bringen, als die innerliche Konkurrenz, und denn erst kann die Ausfuhr statt haben, und den weitem Absatz der Kunstwaaren befördern. Der innere Luxus ist also das Mittel, die Manufakturen zu verfeinern, und vollkommener zu machen, und dadurch wird sich die auswärtige Handlung auf einen dauerhaften Fuß setzen, und ihren Umfang erweitern. Frankreich hat aus diesem Grund den Flor des größten Theils seiner feinem Manufakturen seinem eigenen, und vorzüglich dem Luxus der meisten übrigen Staaten Europens zu danken. Auf diese Art vermehrt also der Luxus die Bequemlichkeit der Bürger, er begünstiget die Bevölkerung, und zieht von aussen, durch die Handlung dem Staat Reichthum zu; aber diese Wirkungen hat er nur alsdenn, wenn er eine Folge der vergrößerten Handlung ist; wenn er nicht nach ausländischer Seltenheit lüstern wird, sondern sich mit inländischen Waaren befriedigt. In diesem Fall, sagt ein gewisser Schriftsteller, sind die Gallatage des Staats, rechte Freudenfeste des Landes; aber im entgegengesetzten



setzen hat man nicht Ursache, diese Tage im Kalender mit rother Farbe zu drucken; denn es sind eben so viel Trauertage der Unterthanen. k)

Ein grosser Staat, wie Frankreich, der innerhalb seinen Grenzen die Materien des Luxus erzeugt, der durch seine Künste und Handwerker sie verfeinert, wird durch diesen Luxus, der die innere Verzehrung vermehrt, und noch mehr durch die Handlung nach aussen, im blühendsten Zustand erhalten werden; die Verschwendung seiner Bürger ist eine nützliche, eine Gewinnbringende Verschwendung; aber wenn es diesem ein kleiner Staat nachmachen wollte, ohne die nöthige Grundmaterien selbst zu besitzen, ohne die Verarbeitung derselben selbst zu verrichten, oder doch andere überflüssige Produkte dagegen umtauschen zu können, in welchem Fall er durch Ausfluss seines Nationalvermögens, das izt nicht mehr Gewinnbringend, sondern doppelter Verlust für ihn ist, die Waaren des Luxus von Fremden kommen lassen müßte; so geht er eben dadurch zu Grunde.

Ich führe noch zum Beschluß dieser Betrachtung eine Stelle aus dem Verfasser des Antimachiavells an, wo dieser grosse Staatsmann sich so über diesen Punkt ausdrückt: Die Verschwendung, welche aus dem Ueberfluß entspringt, welche den Reichthum durch alle Adern des Staats treibt, setzt ein grosses Reich in blühenden Zustand. Sie vermehrt die Bedürfnisse der Reichen, um sie desto genauer mit den Armen zu verbinden. Wenn ein unvorsichtiger Staatsmann sich einfallen liesse, aus einem grossen Reich die Ueppigkeit zu verbannen, so würde dieses Reich matt und kraftlos werden.

§ 14.

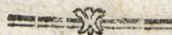
k) Ebendaf. S. 177.

## Die Aufklärung und Verfeinerung der Sitten der Nationen

Es ist eine allgemeine Erfahrung, sagt Montesquieu, wo seine Sitten herrschen, da blühet die Handlung, und wo diese statt hat, da sind auch jene allezeit damit verbunden. 1)

Sich will diese Erscheinung in ihren Quellen auffuchen, und ihre Verbindung mit der Handlung zeigen. — Der Mensch, in dem ursprünglichen Stand der Natur, hat zwar einen Trieb zur Gesellschaft, aber dieser Trieb ist sehr eingeschränkt, er geht nicht auf die ganze Gattung der Menschen, sondern er breitet sich blos über einzelne Stämme, über kleinere Gesellschaften aus; daher jene unendliche Menge von einzelnen Stämmen unter den Wilden, daher selbst in schon gebildeten politischen Gesellschaften jene grosse Anzahl von einzelnen Orden, Bruderschaften, und andern ähnlichen Abtheilungen. So lang dieser Trieb zur Gesellschaft sich in solche mäßige Grenzen einschließt, und dabey seine ganze Stärke gleichsam auf einen Punkt zusammen zieht; so lang ist die Feindschaft gegen Fremde die herrschende Leidenschaft aller dieser kleinen Gesellschaften; und ewig würden sich nicht mehrere vereinigt haben, ewig wäre des Menschen Geschlecht in diese einzelne Hauffen getheilt, und im Wachsthum seiner Sitten und seiner Aufklärung auf dem niedrigsten Punkt der Barbarey und Roheit stehen geblieben, wenn nicht andere Ursachen den Nationalhaß aufgehoben, und in Wohlgewogenheit und gegenseitige Zuneigung verwandelt hätten. Hiebey ist die Handlung eines der ersten, eines der wirksamsten Mittel von jeher gewesen, diesen Zweck zu bewirken. — Durch sie fangen die Menschen an, neue gegenseitige Bedürfnisse zu fühlen, ein gemeinschaftliches Interesse

1) Montesquieu, Esprit des Loix, Liv. XX. Chap. I.



teresse fängt an, sie näher zu vereinigen, und ihren natürlichen Haß auszurotten; sie werden in der Kunst, die gehäßigen Leidenschaften zu unterdrücken, und sich hingegen die Zuneigung anderer zu erwerben, vollkommener. Gerechtigkeit und gute Sitten müssen nach und nach in Aufnahme kommen; große Handlungsgestädte können nicht blühen, wenn sie nicht ihren Verbindungen treu, und in ihrem Handel redlich sind.

Die Handelsleute, die mit mehreren Völkern, und den Sitten und Gewohnheiten derselben bekannt werden, fangen an, diese Sitten zu vergleichen, zu vereinigen, und dadurch ihren eigenen Nationalcharakter umzuändern, und allgemeiner zu machen. Man wundere sich nicht, sagt daher Montesquieu, m) daß unsere Sitten izt nicht mehr so wild und rauh sind, wie ehemals; der Handel hat eine Kenntniß von den Gebräuchen der entlegensten Völker verschafft, man hat sie unter einander verglichen, und dadurch entstanden die wichtigsten Vortheile. Die Geschichte der ältern Handelsnationen lehret, daß bey ihnen die Nationalgebräuche am ersten ihre rohe Gestalt verloren, und der Haß gegen Fremde sich in Zuneigung und leutseliges Betragen umgeändert habe; daß bey ihnen die Sitten verfeinert, die Vorurtheile abgelegt, und Wissenschaften und Künste immer zu erst den höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht haben.

Die Natur des Handels bringt alle diese Wirkungen hervor. Thätigkeit und Fleißigkeit, neue Bedürfnisse, bequemere Lebensart, die sich darauf gründet, sind die Grundlagen der Handlung, und bringen nothwendig durch ihre vervielfältigte Beziehungen und Umstände eine Lebensart hervor, die in allen Theilen feiner und aufgeklärter ist.

Die Thätigkeit und Arbeitsamkeit, die vorzüglich unter den Manufakturisten herrscht, bringt jederzeit einen gewissen Grad der Aufklärung, der

m) Eben daselbst.

Kenntnisse, und Sitten hervor. Die Reinlichkeit der Wohnungen, der Kleidung und der ganzen Lebensart hängt größtentheils von einem hohen Grad der Arbeitsamkeit und des Fleißes ab. Die Verschiedenheit der Geschäfte, die Abänderung in den Moden, die den Künstlern immer neuen Stoff der Erfindung geben, bringen auch bey diesen einen gleichen Geschmak, eine gleiche Feinheit hervor. In je mehrere Beziehungen der Manufakturist durch die Handlung versetzt wird, je mannigfaltiger die Gelegenheit zur Erfindung ist, desto mehr wird eine solche Uemffigkeit unter einer ganzen Nation den Geist und das Genie aufwecken. — Es ist bewunderungswürdig, was die bloße Arbeitsamkeit vor eine mächtige Wirkung in dem Geschmak und den Sitten verursacht. Die außerordentliche Reinlichkeit der Holländer ist eine bloße Folge der grossen Arbeitsamkeit und des Fleißes dieser Nation. Auch die Engländer waren unter Heinrich VIII. noch so unreinlich in ihrer Lebensart, daß man die häufigen Seuchen, die damals unter ihnen herrschten, bloß dieser Ursache zuschreibt, aber zu dieser Zeit war auch der Fleiß bey ihnen so selten, als die Reinlichkeit; so wie aber in neuern Zeiten der Fleiß und die Arbeitsamkeit durch die Handlung einen Fortgang gewann, so stieg auch die Reinlichkeit bey dieser Nation auf einen vorzüglich hohen Grad.

Der Reichthum, der bey der Handlung einer Nation zunimmt, erzeugt den Luxus, und eben dadurch eine Einheit in allen Theilen der Lebensart. So lang diese nicht die gehörige Grenzen überschreitet, so lang sie nicht die Nation ganz in Trägheit und Unthätigkeit versenkt, so lang ist sie auch in anderm Betracht dem Staat vortheilhaft, und in Absicht auf die Feinheit der Sitten die wirksamste Triebfeder, die die Menschen aus der Noheit in einen Zustand der höchsten Bildung versetzt. Frankreich ist unstreitig aus dieser Ursache zu dem hohen Grad seiner Feinheit gestiegen, und gibt in diesem Stück das Muster einer gesitteten Nation. —

Die



Die Erlernung der Sprachen, die Künste und Wissenschaften finden ebenfalls bey den handelnden Nationen ihren ersten Wohnsitz. Wenn sie nicht alle blühen, so sind es doch diejenige, die mit der Handlung und Schifffarth in Verbindung stehen. Die mechanische Künste, die Naturgeschichte, die mathematische Wissenschaften in ihrem ganzen Umfang werden hier mit Eifer getrieben. Die Kenntnisse der unbekanntten Länder und Völker, die Kenntniß des ganzen Erdbodens ist eine durch die Handlungsreisen nach und nach entstandene Frucht. Nicht nur die einzelne Handelsnation, die ganze Menschheit ward dadurch aufgeklärt, und sammelte von den unbekanntten Ländern und Nationen die wichtigste und interessanteste Kenntnisse. Es ist einer Handelsnation daran gelegen, die Sitten, den Geschmack und die Bedürfnisse fremder Völker auszuforschen, und die Produkte ihrer Länder zu erhalten. Dadurch werden eine Menge neuer Bedürfnisse erzeugt, und befriedigt; dadurch nimmt die ganze menschliche Gesellschaft an Verfeinerung und Bequemlichkeit der Lebensart zu. Bis zur Entdeckung der westlichen Küste von Afrika und jenes Wegs nach Indien um das Vorgebürg der guten Hoffnung, und vornehmlich bis zur Entdeckung von Amerika kannten selbst die Europäische Völker einander kaum, und besuchten einander beynah gar nicht. Aber was Wunder, daß das ganze Europa vorher in allgemeine Barbarey verfallen war, da alle vortheilhafte Folgen von den bisherigen Fortschritten der Handlung zernichtet worden waren, und die Nationen des rohen Nordens den Geist der Trennung wieder eingeführt hatten; und was Wunder, daß dieser Zustand nicht bald aufhörte, als bis die Holländer durch ihren allgemeinen Handlungsgeist diese Trennung der Nation wieder aufhoben, bis sie die Grenzen durchbrachen, worinn jede gleichsam eingezäunt war, und durch Herbeiführung der Seltenheiten und Kostbarkeiten beyder Indien auf allen europäischen Märkten einen Ueberfluß an Waaren verbreiteten, jeder Nation das, was ihr fehlte, zuführten, und ihren Ueberfluß abnahmen, bis sie

durch

durch alles dieses die Vereinigung der Nationen wieder zu Stand brachten, und ihre Bedürfnisse befriedigten.

Das Geschäft der Handlung selbst vermehrt auch die Einsichten und die Klugheit derjenigen, die sich damit abgeben. Ein Wilder, der z. B. ein Messer braucht, wird alles davor weggeben, was er zu der Zeit weniger nöthig hat. Vor ungefehr hundert Jahren konnte man noch von einem Afrikaner für 1 Pfund Eisen 1 Pfund Goldstaub einkaufen; weil er weder den Werth noch Gebrauch von diesem so gut, als von jenem kannte. Aber wie weit ist igt diese unvollkommene Art der Handlung entfernt, da die durch Erfahrung erlangte Klugheit die Menschen gelehrt hat, ihre Bedürfnisse besser zu kennen, und den Werth eines jeden Dings nach allen seinen Eigenschaften zu beurtheilen. Dieß bildet bey den Handelsnationen ihren besondern Karakter. Sie sind streng in Verfolgung ihrer Vortheile, aber nichts desto weniger treu und gewissenhaft gegen diejenige, die mit ihnen handeln. Die genaueste und strengste Handhabung der Gerechtigkeit ist bey den handelnden Nationen nothwendig, und findet allezeit bey dem blühenden Zustand derselben statt. Eine strenge Lebensart, Genügsamkeit an geringerm Profit, Thätigkeit solchen öfter zu wiederholen, Klugheit alle Umstände zu benutzen, und eine Geschillichkeit aus allem den größten Vortheil zu ziehen; alles dieß macht erst den Handelsmann aus. Dieser Handlungsgeist breitet sich über alle Glieder des Staats aus, und jeder wird, über seine eigene Vortheile aufgeklärt, seine Güter und was er besitzt, auf die beste Art zu benutzen wissen. Ackerbau, Industrie — alles wird verbessert, aus allem der größte Nutzen gezogen, — und ein Volk das über die Gegenstände seines politischen Wohls aufgeklärt ist, hat schon den Grund zu einem beträchtlichen Theil seiner Glückseligkeit gelegt.

## Beschäftigung der Bürger.

Wenn die nöthige Beschäftigung der Bürger eines Staats allein das Mittel ist, die Bevölkerung zu vermehren und zu erhöhen, wenn diese allein den blühenden Wohlstand jedes einzelnen Bürgers bewirken kann; so ist kein Zweifel, daß die hinlängliche Beschäftigung der Bürger, ein grosser Vortheil für den Staat ist.

Der Begriff, den ich mit dem Wort Beschäftigung verbinde, enthält einen solchen Zustand der Bürger, wo jeder derselben durch seine Berufsarbeit, auf eine leichte und vortheilhafte Art, sich den nöthigen Unterhalt erwerben kann. Die Nahrungswege überhaupt sind der Gegenstand dieser Beschäftigung, und da die Handlung jene erweitert, und in grössern Flor bringt, so erhellet hieraus der Zusammenhang der Handlung mit der allgemeinen Beschäftigung; es erhellet daraus, daß der blühende Zustand von jener, auch diese in Vollkommenheit bringen muß. Es ist nothwendig, sagt Hume <sup>a)</sup> daß ein Reich, das vieles hervorbringt, und an andere ausführt, eine überfließendere Beschäftigung haben muß, als ein solches, das sich mit seinen natürlichen Erzeugnissen, und deren Verzehrung begnügt, es ist also auch reicher, mächtiger, glücklicher. — Wenn ich das Elend der Bürger, und die Schwäche und Verderbnis derjenigen Staaten ansehe, die aus dem Mangel der Beschäftigung, und der Nahrungswege überhaupt folgen; Wenn ich das traurige Loos der Armen, die, ohne Arbeit finden zu können, dem Staat, oder einzelnen Bürgern desselben zur Last fallen, und deren müßige und schlimme Lebensart, ihren eben so bedauerungswerthen Nachkommen, einen gleichen Hang zum Müßiggang und Laster einflößt; Wenn

a) Discours politique sur le Commerce.



wenn ich endlich den Bürger betrachte, der mit saurem Schweiß, und mit aller Bereitwilligkeit zu arbeiten, doch nicht so viel erwerben kann, als ihm zu seinem, und zu der Seinigen, Unterhalt nothwendig ist: so muß ich die Vortheile, die die Handlung durch Eröffnung neuer und ergiebiger Nahrungszweige verschafft, hochschätzen, und den Staat glücklich achten, dessen Bürger durch allgemeine Thätigkeit beseelt, reichliche Quellen der Nahrung in ihrer Arbeit finden. Hier hat jeder Bürger die Mittel vor sich, durch Fleiß und Unternehmung sich empor zu schwingen: hier blühet die Bevölkerung, hier wird der Reichthum unter allen einzelnen Gliedern des Staats vertheilt, und jenes schädliche Unebenmaaß, in dem Vermögen der Bürger, das dem Armen alle öffentliche Lasten zuwälzt, die sie, ohne vollends zu Grund zu gehen, doch nicht ertragen können, und den Reichern von seinem Antheil frey spricht, weil er die Mittel hat, alle Lasten von sich abzuwälzen, weniger gefühlt. Der Staat, dessen Unterthanen hinlänglich beschäftigt sind, kann seine Auflagen sicher erhalten, und selbst so lang erhöhen, als er dem Unterthanen die Mittel läßt, gehdrig zu erwerben. Ludwig XI. häufte, als Dauphin, Steuern mit Steuern, und das Land seufzte. Der König Karl VII. nahm hierauf die Dauphiné an sich, und setzte die Steuern herunter. Da aber die zuvor im Land aufgebracht, und nebst den auswärtigen Einkünften sonst circulirenden Gelder, nicht mehr in der Dauphiné verzehrt wurden; so schrie das Land, statt daß es zuvor seufzte, und es wurde arm, bey den verminderten Steuern, da es ihm zuvor, bey dem die Nahrungswege so sehr vermehrenden Umlauf des Gelds nicht unmdglich fiel, dieselbe zu erlegen. Es ist ein Grundsatz, daß starke Auflagen den Bürger weniger zu Grund richten, als der Mangel an Erwerbungsweegen. Man lege ihm immer Lasten auf, er wird sie tragen, so lang er auf der andern Seite die Mittel dazu hat; sind ihm diese genommen: so ist ihm auch die geringste Entrichtung, eine unerträgliche Last, die ihn vollends zu Grund richtet.



Es sey mir erlaubt, dieses durch ein Beyspiel zu zeigen. Gesezt, die mögliche Erwerbung eines Bürgers sey 1000. sein Einrichtungsantheil  $\frac{1}{10}$  seines Einkommens, also = 100. so bleibt ihm 900. zum nöthigen Unterhalt, und Unternehmungsfond übrig.

In dem nemlichen Staat sey nach einer Verbesserung in den Nahrungswegen die mögliche Erwerbung = 3000 die Abgaben werden verdoppelt, und daher der Entrichtung Antheil  $\frac{1}{5}$  des ganzen Erwerbs = 600 so bleiben noch 2400 zu Fortsetzung der Erwerbung und dem Unterhalt des Bürgers übrig. Man vergleiche diese beyde Summen, 900 und 2400, die in beyden Fällen dem Bürger übrig bleiben, wie leicht kann der letzte seine doppelte Entrichtung abtragen, da der erste schon bey der einfachen beynahе nur den dritten Theil vom übrig bleibenden Fond des letzten zur Fortsetzung seines Gewerbs übrig behält.

Wenn der erste Bürger zur Fortsetzung seiner Erwerbung 600 braucht, so behält er zu seinem Unterhalt 300 übrig; der zweyte hingegen, wenn er ebenfalls nach Verhältniß seiner Erwerbung dreyimal so viel Fond nöthig hat, (welches ein seltener Fall ist) so sind es 1800 und es bleiben ihm noch 600 für seinen Unterhalt, selbst bey verdoppelten Abgaben übrig. Wie leicht wird dieser seine Familie erhalten, wenn jener kaum leben kann, wie leicht kommt ihn seine Entrichtung zu stehen?

Hierinn ist bisher der grosse Vortheil Englands vor andern Nationen bestanden. Dieser Staat hat zwar bey seinem auswärtigen Handel wegen des hohen Arbeitspreises, welcher eine Folge der reichen Handwerker und der Geldmenge überhaupt ist, schon lange einigen Nachtheil zu erfahren, aber dieß ist nicht mit dem Glück so vieler Menschen in Betrachtung zu ziehen. Ungeachtet der starken Auflagen nimmt der Reichthum der Bürger nicht ab, ihr Wohl-

Wohlstand muß ungestört bleiben, so lange ihr Handel blühet, so lang ihre Erwerbungswege offen stehen werden. o)

Wenn Holland diesen Grundsatz befolgte, wenn es seine Auflagen nicht so umlegte, daß viele Handlungsweige dadurch zu Grunde gehen müßten; so würde sein Wohlstand nicht so schnell sinken, sein Handel würde sich erhalten, und seine Bürger Erwerbungswege finden, die sie in den Stand setzten, die Lasten der öffentlichen Entrichtung zu tragen. — So findet die wahre Größe der Macht der Staaten ihren Grund in diesem Erwerbungsfond; die Entrichtungen zu dem Staatsaufwande werden leichter von den Bürgern erhoben, ohne ihren Wohlstand, und also auch den Wohlstand des Ganzen zu schwächen. Dieses ist der Grund, auf dem die blühende Bevölkerung fest und unbeweglich steht, wo nicht eine bloße Menge armer, oder müßiger Bürger, die dem Staat, statt ihm zur Unterstützung und Macht zu dienen, selbst zur Last fallen, und seiner Unterstützung bedürfen, sondern wohlhabende Bürger, gesunde Glieder des Staatskörpers die Grundsäulen des Ganzen sind.

#### § 44.

#### Bevölkerung.

Wenn alle aufgeklärte Staatsmänner unserer Lage den Grundsatz bezaupten, die Bevölkerung macht die Grundlage der Macht und Glückseligkeit eines Staats aus; so ist dieser Satz nur alsdenn wahr, wenn eine blühende Bevölkerung darunter verstanden wird. Nicht die bloße Menge von Menschen, die weder Nahrung noch Arbeit haben, nicht diejenige Mitglieder des Staats, die den übrigen arbeitsamen zur Last fallen, selbst aber zum Wohlstand des Ganzen nichts beytragen, machen die äußerliche Macht, und die innere Glückseligkeit eines Staats aus; solche Bürger sind als politisch

§ 3

totd;

o) Ebendasselb.



toht, als unnütz, als belästigend für den Staat anzusehen, die noch seine übrige Kräfte, die er von den wohlhabenden Gliedern erhält, und seine Wohlfart zu Grund richten können. Es müssen solche Bürger in einem Staat seyn, die die Gelegenheit und die Mittel haben; daß jeder zu dem gemeinen Besten durch seine Kräfte und Fähigkeit mitwirken kann; sie müssen wohlhabend seyn, und ihre Nahrung und Bedürfnisse auf die möglich leichteste und zulänglichste Art erwerben können, sie müssen Kräfte haben, ihre Erwerbung fortzusetzen, zu erweitern, zu vervollkommen, und dadurch in den Stand gesetzt werden, die Bedürfnisse des Staats zu befriedigen, ihre Abgaben zu ertragen, und endlich untereinander selbst gegenseitig ihren Wohlstand zu erhalten.

Es ist nicht genug, Bürger zu haben, und sie zu beschützen, sagt Rousseau, man muß auch auf ihren Unterhalt denken, und den Ueberfluß in einem solchen Umfang erhalten, daß, um zu erwerben, die Arbeit stets nothwendig, und nie unnütz werde. Die Grundsätze, nach denen sich die Handlung richten muß, gehen dahin, wie die möglich größte Menge Menschen beschäftigt werden kann, p) und die wirkliche Ausübung der Handlung beschäftigt nicht allein durch die vortheilhafte Umsezung der Produkte, sondern auch durch die möglich größte Vermehrung und Hervorbringung derselben, und durch die Vermehrung aller Bedürfnisse eine große Menge von Menschen. Ich habe bisher gezeigt, wie durch die Handlung die Landwirthschaft, die Industrie, der Geldumlauf, der Kredit, die allgemeine Thätigkeit und die Volksmenge vermehrt wird; alles dieses sind die wichtigste Nahrungs und Erwerbungswege der Bürger, alle diese Gegenstände sind die Mittel der Beschäftigung, die durch den Handel einen ausserordentlichen Grad von Vollkommenheit erlangen, die durch ihn den Zustand ihres höchsten Floris erreichen, und

p) S. von Sonnenfels Grundsätze der Policey, Handl. und Finanz. 2 Theil, S. 12. §. 1.

und so lang nicht wesentliche Hindernisse entgegen wirken, die größte mögliche Beschäftigung hervorbringen können. Auf diese Art hängt die Handlung mit der allgemeinen Beschäftigung und durch diese mit der blühenden Bevölkerung in einem Staat zusammen. Hier in diesem Punkt vereinigen sich gleichsam ihre vortheilhafte Wirkungen von allen Seiten her, und dies ist der höchste und letzte Endzweck des Staatsmanns. Die Wohlfart des Ganzen, die Wohlfart der einzelnen Theile ist erreicht, so weit sie erreicht werden kann. Ich habe hier die Absicht nicht, eine ausführliche Abhandlung über die Bevölkerung eines Staats zuschreiben, ich begnüge mich damit, gezeigt zu haben, daß die Handlung, die durch alle Nahrungszweige Leben und Thätigkeit verbreitet, die neue Bedürfnisse schafft, und sie befriedigt, die eine hinlängliche Geldmasse unter den arbeitenden Gliedern des Staats umher treibt, eben dadurch auch den blühenden Zustand der Bevölkerung bewirkt: Der Grundsatz, die Glückseligkeit des Staats besteht in der Menge seiner Bürger, spricht für mich in Ansehung des Vortheils dieser blühenden Bevölkerung für den Staat. Alle einzelne Kräfte desselben, seine Bürger, haben den größten Grad in ihrer Anzahl, und ihrer Vollkommenheit erreicht; und auf diese Kräfte allein gründet sich eine dauerhafte äußerliche Macht, und eine eben so fest stehende innerliche Glückseligkeit des ganzen Staats.

Glückliche Staaten, die einem gesunden Körper gleichen, wo jedes Glied seine ihm zukommende Verrichtungen ungehindert, und aufs vollkommenste vollführt! Ihr werdet wachsen, so lang ihr den Gipfel eures Wohlstands noch nicht erreicht habt; die Familien eurer Bürger werden sich ausbreiten und mehren, so lang Verdienst, so lang Unterhalt auf sie wartet. Fremde Flüchtlinge, die in ihrem weniger blühenden Vaterland brodlos geworden, werden eilen, bey jedem sich neu eröfnenden Nahrungszweig an den Vortheilen der Beschäftigung, die er gewährt, Antheil zu nehmen: Sie

wer-



werden euch neben ihren Fähigkeiten und ihrem Fleiß, noch den Vortheil ihrer Bedürfnisse, ihrer Verzehrung mit sich bringen, die sich, wiewohl unvermerkt, bis auf die einzelsten Theile der Gesellschaft verbreiten, und so durch ihren Zuwachs eine abermalige Vermehrung der Nationalbeschäftigung hervorbringen, deren Nutzen sich durch die Vervielfältigung der Ehen, durch die Vergrößerung der Landwirtschaft, durch die Ausbreitung der Industrie, durch die Vermehrung der Kontribuenten immer wiederholt! Ihr Handelsrepubliken, Tyrus, Karthago, Holland! ihr habt diese weise Grundsätze beobachtet, und jeden Fremden, der bey euch arbeiten, und sich durch seinen Fleiß nähren wollte, in euren Schoos aufgenommen, und dadurch gelangte das Wachsthum eures Wohlstandes schnell zu seiner Vollkommenheit, und eure Macht ward gegründet!

§ 45.

### Freiheit.

Man mag die Freyheit als eine Folge der Handlung, oder als eine Bedingung ansehen, welche diese erfordert, um in ihrem Fortgang nicht gehindert zu werden; so ist sie allezeit nothwendig, wenn die Handlung in einem Staat die bisher beschriebene Vortheile äußern soll. Ich bringe also die Freyheit unter die Folgen der Handlung, nicht als ob sie immer unmittelbar aus ihr entspringen müßte, sondern weil es nothwendig ist, daß wo die Handlung blühen soll, auch die Freyheit statt haben muß.

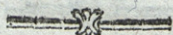
Diese Freyheit muß sich auf alle diejenige Gegenstände erstrecken, die mit der Handlung im Zusammenhang stehen, und auf sie wirken, sie muß den Geist des Volkes in dem ausgedehntesten Wirkungskreis seiner Unternehmungen erhalten, und anfeuern: keine Bande, keine drückende Fesseln der Regierungsform können hier statt haben; und was endlich das Wohl und das Glück des einzelnen Bürgers ohne Nachtheil der andern befördert, das muß ihm zu thun frey stehen.

Dis

Das erste, was die Freyheit unterstützen muß, ist die Landwirthschaft. So lang die Erzielung, so lang der Absatz der Landes Producte der Willkühr des Eigenthümers gänzlich entzogen ist, so lang wird auch beydes in einem geringen Grad der Vollkommenheit bleiben. Der Anbau jeder Art Früchte, so lang er nicht dem Wohl des ganzen offenbar schädlich wird, muß der Freyheit des Eigenthümers überlassen werden.

Nur die Früchte sind die wesentliche, die dauerhafte Reichthümer des Landes. Diese müssen durch die Landwirthschaft aufgesucht, vermehrt und verbessert werden. Je verschiedenere Ernden ein Land haben kann desto glücklicher ist es: Man mache alle wüsthliegende Dertex urbar, baue alle Arten von Produkten, die das Klima hervorbringen kann; man verstärke die Viehzucht u. d. gl. man sammle von allen diese Früchte, und schaffe durch einheimischen Absatz den Einwohnern des Staats Arbeit, Geld, Unterhaltung; man vertausche und verkauffe sodann den Ueberfluß an Ausländer; so wird in einem solchen Staat die Landwirthschaft ihre wesentliche Vorthelle auf die Wohlfahrt seiner Einwohner äußern; man befreye sie von den Fesseln, die ihr die Einrichtung der Europäischen Staatswirthschaft und Policy seit Jahrhunderten angelegt hat, so wird sie ihren ersten Rang, den ihr die Natur ihres Vorzugs anweist, wieder behaupten, und durch den belebenden Einfluß der Handlung auf den Staat die wesentlichste Güter, den dauerhaftesten Reichthum erzeugen!

Ein neuer Einfluß der Freyheit äußert sich in dem freyen Absatz der Landesprodukte. Die Freyheit des Absatzes derselben an die innere Verzehrer, und die ungehinderte Ausfuhr an Fremde sind es, was den größten Vorzug der englischen Getraidpolicy ausmacht, und überhaupt bringt die Einschränkung der Freyheit bey dem Umsatz eines jeden Erzeugnisses, das im Ueberfluß hervor gebracht wird, ein unvermeidliches Hinderniß in



der Vollkommenheit der Landwirthschaft hervor. — Jeder Staat, wenn er blühen soll, muß ungestört allen andern seinen Ueberfluß zufließen lassen, und seine Nothdurft von jedem andern erhalten können. Insbesondere wird der Kornhandel, so lang er vielen Einschränkungen unterworfen ist, niemals zu seiner Vollkommenheit gelangen. So lang dieser Handlungsweig in Europa frey gewesen ist, hat man nicht so oft als zu unsern Zeiten über Mangel und Noth klagen gehört, mit welchen erst von der Zeit an, da bald dieser bald jener Staat die Ausfuhr verbietet, auch bald dieses bald jenes Land geplagt wird. Der freye Handel mit Getreide im Lande und auswärts ist das kräftigste Mittel, den Ackerbau aufzumuntern, und allenthalben Fülle und Ueberfluß auszubreiten. — Im Jahr 1773 ward die freye Ausfuhr des Getreides so wohl zu Triest am adriatischen Meer, als auch zu Archangel, durch ein unwiederrussliches Gesetz von zwey grossen Kaiserinnen auf immer erlaubt; aus welchen ächten Grundsätzen ist nicht dieses Gesetz geflossen! — Wenn indessen auch bey allem diesem die Ein- und Ausfuhr der verschiedenen landwirthschaftlichen Produkte nicht unmittelbar untersagt ist, so sind doch in vielen Ländern allzuhohe Zollgebühren, oder andere leicht zu hebende Ursachen, oft das größte Hinderniß, das alle Handlungsweige schwächt, und viele gänzlich unterdrückt.

Auch der Verfall des Manufakturwesens ist größtentheils eine Folge des Mangels an Freyheit.

Die Monopolien, die ausschließende Gesellschaften, ausschließende Zünfte, übermäßige Abgaben, sind die schädliche Mittel, wodurch die Betriebsamkeit gehemmt, die Fleißigkeit eingeschränkt, und die Hervorbringung der Kunstarbeit in ihrer Menge und Vollkommenheit vermindert wird. Das größtmögliche Produkt der Industrie wird niemahl hervorgebracht; das ganze dazu anwendbare Kapital der Gesellschaft niemahl auf  
die



die beste Art, oder gar nicht angewendet werden können, so lang es nicht jedem frey steht, das beste, das vortheilhafteste Gewerbe zu ergreifen, und in denjenigen Kanal zu leiten, worinn es zugleich den größten Gewinn der Erwerbung hervorbringen kann. Bey einer vollkommenen Freyheit, die hiebey alles seinem natürlichen Lauf überläßt, wird diß von selbst geschehen, wo aber diese Freyheit verbannt ist, da wird eine Menge von Arbeitern, die ihre Nahrung in einem gewissen Gewerbe finden würden, von ihrer Arbeit ausgeschlossen, der Preiß aller Kunstserzeugnisse übermäßig erhöht, die innerliche Verzehrung wird beschränkt, die äussere hört gänzlich auf, Wohlstand und Bevölkerung nehmen ab, und an deren Stelle tritt der schädliche Luxus derjenigen, die sich durch jene ausschliessende Gesellschaften und Monopolen zum Nachtheil aller andern Glieder des Staats, übermäßig bereichert haben, vermindert die Arbeitsamkeit und erzeugt Schwäche und Elend.

Die Natur des Handels, und der Geist der handelnden Nation erfordert auch eine freye Regierungsform. Die Geschichte der Handlung erweist diesen Satz schon zum Voraus; es ist selten, wenn eine Monarchie als ein handelnder Staat erscheint, aber destomehr trifft man die Handlung bey republikanischen und demokratischen Regierungsformen an. Es ist nicht schwer, die Ursache dieser Erscheinung auszufinden. Der Despotismus betäubt die Verstandskräfte, und schwächet jede Triebfeder der Handlung. Mangel an politischen Kenntnissen, und unternehmende Fähigkeiten der Bürger sind eine mächtige Hinderniß der Spekulation, der Ausbreitung der Thätigkeit, der Verfeinerung der Künste, alles Raffinirens, und aller Erwerbung rechtmäßiger Vortheile. Mangel an persönlicher Sicherheit, und an Sicherheit der Güter, wird jede Erwerbung eines grossen Vermögens einschränken, und unterdrücken, oder die Raubbegierde wird sich auf die



Mächtigeren einschränken, der minder Mächtige, wird vom Größern gedrückt, und alle Last fällt endlich auf die niedrigste, aber für das Wohl des Staats, für den Flor der Handlung nothwendigste Klasse, auf die Manufakturisten und auf den Landmann zurück.

Die Regierungsform schwächt auch die Handlung dadurch, daß die Gesetzgebende Macht immer nach Willkühr handelt, ohne auf die Grundgesetze der Natur, ohne auf das Beste der Gesellschaft, ohne auf die politische Verbindungen mit andern Staaten zu sehen. Die gesetzlose Grausamkeit eines Königs von Persien, wird durch einen einzigen Ausdruck eines persischen Ministers recht nach dem Leben gemahlt, wenn er sagt: daß er jedesmal, wenn er das Zimmer des Königs verliesse, mit der Hand nach dem Kopfe fühlte, ob er noch auf seinen Schultern wäre. q)

Durch eine solche unumschränkte Willkühr des Monarchen, werden alle Grundsätze der Politik umgestossen, und die Vortheile der Handlung, deren Wachsthum Jahrhunderte erfordert hat, werden oft in einer Stunde wieder auf Jahrhunderte, oder auf immer zernichtet.

Die Handlung erfordert endlich Sicherheit, Ordnung, und Handhabung einer strengen Gerechtigkeit, aber diese hat nirgends weniger, als in despotischen Staaten statt.

Auch die Gewissensfreyheit ist einem handelnden Staat nothwendig. Wer sein Land an Unterthanen schwächen, wer den Wohlstand seiner Bürger zerstören und Industrie und Arbeitsamkeit verbannen will, der verbiete einige Religionen; und wer sein Land bevölkern und blühend machen will, der dulde sie alle.

Frank-

q) Home, Geschichte des Menschen, 1 Theil, S. 448.

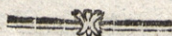
Frankreich empfindet auf ewig den Schaden von der Aufhebung des Edikts von Nantes, und Preussen und Genf empfinden auf ewig den Vortheil von der Aufnahme der Vertriebenen, und von der Duldung der Religionen. Den gestüchteten Arbeitern haben diese Länder die Aufnahme ihrer Fabriken und Manufakturen zu danken.

England und Holland geben einen neuen Beweis, wie viel ein durch die gänzliche Gewissensfreyheit jedem fremden arbeitsamen Flüchtling gedebneter Staat an blühendem Manufacturwesen, an Handlung und an Volksmenge wachsen kann, ja dieser letztere hat sein Wachstum beynahe ganz allein dieser Ursache zuzuschreiben.

Die Freyheit der Kaufleute in Absicht auf ihre Beschäftigung, oder die eigentliche Handlungsfreyheit endlich, ist noch das Hauptmittel, die Handlung zu beleben und ihre Vortheile auf eine ganze Nation bestomehr auszubreiten. Der englische Staat, dieses Land der Freyheit, und der Holländische sollen das Beyspiel hievon aufstellen.

Die Handelsfreyheit im ersten ist das ursprüngliche Geburtsrecht eines jeden Engländers, welches ihm die Landesgesetze, die alle Einschränkungen des Handels verabscheuen, weißlich ertheilen. Auch über Fremde erstreckt sich diese Freyheit. Es ist jedem ohne Einschränkung erlaubt, im Grossen und Kleinen mit allen Waaren und Produkten, die die vier Welttheile hervor bringen, nach Willkühr zu handeln. Monopollen, ausschliessende Handlungsgerechtigkeiten einzelner Gesellschaften, oder besonders begünstigte Fabriken beschränken hier am wenigsten die Freyheit eines jeden einzelnen Kaufmanns. Wenn Einschränkungen statt haben, so sind sie aus ächten Grundsätzen, die das Wohl des

u) Essai sur l'Etat de Commerce d'Angleterre, Tom. II, p. 219.



ganzen Staats, die die Aufnahme der Nationalbeschäftigung und den Vortheil der Unterthanen überhaupt, und nicht aus jenen eigennütigen Absichten der dunkeln Zeiten eingeführt, die durch unzählige Einschränkungen aller Arten, die Erfindung neuer Einkünfte, zum Gegenstand haben. — Als einst der Königin Elisabeth eine Vorstellung um Ertheilung eines Monopols gemacht worden, gab sie folgende Antwort: Ich wollte lieber, daß mir Herz und Hand verdorrete, als daß ich so schädliche Monopolen verwilligte, — denn ich weiß, daß der Staat zum Besten meiner Unterthanen, und nicht bloß zu meinem eigenen Nutzen regiert werden muß u. s. f. So wurden auch nachher durch verschiedene Parlamentserklärungen eine Menge schädlicher Monopolen wieder aufgehoben. — Aus diesen acht Grundsätzen fließen die Gesetze der englischen Freyheit, und kein Privateigennutz einzelner Gewinnsüchtigen, keine mißverständene Grundsätze der Regierung können das Wohl des Ganzen stören.

Nach Holland stellt das Beyspiel einer eben so grossen, wo nicht in gewissem Betracht noch größern Freyheit der Handlung auf. Ein neuer englischer Schriftsteller sagt: Wenn es gleich in Europa keinen einigen Staat giebt, der den Namen eines vollkommenen Freystaats verdiente: so ist doch Holland derjenige, der einer solchen Freyheit am nächsten kommt. Es giebt keine Waaren, die nicht hier ein und ausgeführt werden dürften, und jeder, der die gesetzte Pflicht erlegt, kann nach eigener Willkühr mit jeder beliebigen Waare handeln ohne von Jemand weiter befragt zu werden. —

Es wäre überflüssig, eine weitläufigere Ausführung der bereits berührten Hauptpunkte hieher zu setzen, und die Vortheile dieser Freyheit weiter zu entwickeln; die Blüthe und der Wohlstand, die der Handel dieser Nationen durch ihre Unterstützung bewirkt hat, sind Bürgen davor. Man wird

wird es leicht fühlen, daß der Staat, der der größten Freiheit in allen Theilen genießt, unendlich viele Vorzüge für denjenigen habe, dessen Bürger Sklaven ihrer Beherrscher sind. Jeder wird es für eine außerordentliche Erscheinung ansehen, wenn der Handel in despotischen Staaten blüht; aber die republikanische Verfassung, die die Freiheit in ihrem Schoos nährt, wird die Mutter der Handlung, das Leben der Bürger!—

